Nr. 255 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 14. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Neuwahlen am 6. November

Falls nicht Konflikte mit dem aufgelösten Reichstag eine Verzögerung bedingen oder Ruhe und Sicherheit gefährdet sind

Vielleicht Heraufsetzung des Wahlquotienten

Sonst keine Wahlrechtsänderung geplant

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. September. **Das Hauptthema der politischen Gespräche ist heute die Frage, ob, wann und wie Neuwahlen stattfinden werden. Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie die Durchführung von Neuwahlen beabsichtige unter der Voraussetzung, daß die Verantwortung für die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht zu besonderen Maßnahmen zwingt. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen in einer Kabinettssitzung fallen.**

Wahrscheinlich werden die Wahlen auf einen **ziemlich späten Zeitpunkt innerhalb der Sechzigtagefrist anberaumt werden. Vielfach wird der erste Sonntag des November als Wahltag angesehen.** Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das von den Sozialdemokraten beantragte **Volksbegehren auf Aufhebung des sozialpolitischen Teils der Notverordnung eine Verschiebung des Termins bewirken wird.** Zunächst ist es noch fraglich, ob überhaupt das Volksbegehren zustandekommt. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, hält man es

nicht für unwahrscheinlich, daß es zurückgewiesen wird, da es, wenigstens indirekt, die Etatgebarung berührt.

Sollte aber das Innenministerium, das den Antrag zur Zeit prüft, keine solchen Bedenken haben, so wird es **seinen Weg auch während des Wahlkampfes gehen können.** Selbstverständlich ist der Zweck des Unternehmens ein rein propagandistischer. **Die Sozialdemokraten wollen sich in dem Wettrennen der Parteien auf dem sozialpolitischen Gebiet einen Vorsprung sichern.**

Was die Art der Neuwahlen anbetrifft, so kann gleichfalls auf die Erklärung des Reichsinnenministers hingewiesen werden, wonach die Regierung **den von der Verfassung vorgeschriebenen Weg innehalten will.**

Eine Aenderung des Wahlrechts ist nicht beabsichtigt, bevor nicht der Gesamtentwurf einer neuen Verfassung dem deutschen Volke vorgelegt werden kann.

Zwar hat der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede einen solchen Entwurf angekündigt, aber von zuständiger Seite wird heute ergänzend bemerkt, daß diese Umgestaltung der Reichsverfassung den Abschluß des auf zwölf Monate berechneten Planes eines Gesamtaufbaues des politischen und wirtschaftlichen Lebens bilden soll. So wird für die bevorstehenden Wahlen wohl

höchstens eine Erhöhung des Wahlquotienten

in Betracht kommen. Die Zahl der Stimmberechtigten ist in der Zwischenzeit gestiegen. Zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist die Zahl der Stimmberechtigten von 43 934 481 um 112 360 Stimmen gestiegen. Auf einen Tag berechnet, beträgt die Steigerung 4013 Stimmberechtigte. Es werden also **täglich mehr als 4000 junge Deutsche wahlberechtigt.** Am 31. Juli 1932 war die Zahl der Stimmberechtigten auf 44 226 835 gestiegen. Nach der überschläglichen Berechnung würden, falls sich die Wahl zum 7. Deutschen Reichstag innerhalb der vorgeschriebenen Frist vollzieht,

361 170 Jungwähler

zu den bisherigen Wählern hinzukommen. Dadurch würde die voraussichtliche Zahl der Stimmberechtigten auf 44 588 000 angewachsen sein.

Mit der Einbringung des Volksbegehrens haben die Sozialdemokraten den Wahlkampf schon eröffnet. Das Zentrum wendet sich mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, worin es der Regierung wiederum schärfsten Kampf ansagt. Auf nationalsozialistischer Seite rüstet sich der „Angriff" für einen **„Großkampf des Volkes um seine Freiheit" und beansprucht die Führung des Widerstandes der Nation gegen die Herrschaft der dünnen Oberschicht für Hitler.**

Es sind auch wieder Versuche aufgenommen, eine besondere

Präsidialpartei durch Zusammenfassung aller rechtsgerichteten Kräfte

zu einen Block zu bilden. Aber den Bemühungen wird nur wenig Erfolg versprochen.

Es erheben sich auch überall, nicht nur in Berlin, sondern auch im Reiche

Stimmen, die dringend mahnen, keinen Versuch zu unterlassen, um die beiden nationalen Parteien, die sich durch die unglückselige politische Entwicklung in Zwietracht und Erbitterung gegenüberstehen, zu versöhnen

und die Kluft zwischen der autoritären Leitung des Staates und der nationalsozialistischen Bewegung zu überbrücken.

„Müssen sich nationale Kräfte", so fragt z. B. die **„Rheinisch-Westfälische Zeitung"**, die durch die Gemeinsamkeit des Zieles verbunden sind, in der schwersten Entscheidung des Volkes gegeneinander richten? **Was national ist, gehört zusammen und muß wieder zusammenkommen."** Die **„Hamburger Nachrichten"** schreiben: „Man darf den Konflikt zwischen Regierung und Nationalsozialisten nicht unentwegt weitertreiben, sondern muß wieder dort anfangen, wo bei der Bildung der Regierung von Papen angefangen werden mußte:

Die Eingliederung der nationalsozialistischen Bewegung in die aktive Regierungspolitik.

Aufgabe muß sein, die Regierungspolitik von Papen nicht durch Wahlkämpfe zu stören, aber mit allen Mitteln klar zu machen, daß die **Interessengleichheit zwischen Regierung und Hitler-Bewegung nicht Kampf, sondern Zusammenarbeit verlangt.** Die Reichsregierung ist gegenüber den Parteien der stärkere Teil. Daraus erwächst ihr die Pflicht, jetzt **erneut den Versuch zu machen, die Grundlagen für eine Zusammenarbeit zu schaffen, wie auch von den Nationalsozialisten verlangt werden muß, daß sie anerkennen, daß die Regierung vom besten Willen für die Nation beseelt ist."**

Klara Zetkin wieder Alterspräsidentin?

In parlamentarischen Kreisen hält man es keineswegs für ausgeschlossen, daß auch der neue Reichstag das zweifelhafte Vergnügen haben wird, von Frau Klara Zetkin eröffnet zu werden. Der peinliche Vorgang in der ersten Sitzung des jetzt aufgelösten Parlaments hat zur Folge gehabt, daß in Reichstagskreisen eine Aenderung der Geschäftsordnung erwogen worden ist, wonach entsprechend dem Gebrauch bei anderen Parlamenten der bisher amtierende Reichstagspräsident auch die Sitzung des neuen Reichstages zu eröffnen habe. Eine solche Aenderung der Geschäftsordnung hätte im Reichstage wahrscheinlich eine Mehrheit gefunden. Da mit der Auflösung auch jede Aenderung der Geschäftsordnung unmöglich geworden ist, muß nun aber wirklich damit gerechnet werden, daß Klara Zetkin noch ein zweites Mal Alterspräsidentin eines neugewählten Reichstages sein wird. Der nationalsozialistische Abgeordnete, der damals der Alterspräsidentin zurief:

„Das gab's nur einmal, das kommt nicht wieder",

würde also falsch prophezeit haben.

Die „fliegende Familie" gerettet

(Telegraphische Meldung)

Oslo, 13. September. Aus Tromsö wird gemeldet, daß die fliegende Familie Hutchinson sich nach der norwegischen Funkstation Finsbu in Ostgrönland gerettet habe. Der Fischdampfer „Lord Talbat", der zuerst die Suche aufgenommen hatte, hat um 2 Uhr nachts sämtliche Mitglieder der Fliegerfamilie Hutchinson auf Land bei Ikersuak gefunden. Die Geretteten befinden sich wohl, die Maschine aber ist ein Wrack.

Oberst Hutchinson hat seinen Wochenendausflug von New York aus unternommen, um seinen beiden 8- und 9jährigen Töchterchen die Welt zu zeigen. Ohne Zwischenfälle leitete er den Flug in Etappen über Neufundland, Neubraunschweig nach Godthaab zurück. Hier bereitete ihm die dänische Regierung Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Brennstoff, die jedoch beigelegt werden konnten. „Die fliegende Familie" setzte ihren Flug nach Julianehaab fort und startete morgens von dort, um über Angmagsalik nach Island zu fliegen.

Etwa 25 Seemeilen südlich von Amangsalik muß sich plötzlich ein Motorschaden eingestellt haben. Um 4.10 Uhr MEZ. fing die grönländische Regierungsfunkstation SOS-Rufe von Oberst Hutchinson auf, und bald darauf auch die kurze Meldung, daß die Maschine zur Notlandung auf dem Meere gezwungen wurde. In einem weiteren Funkspruch teilte Hutchinson mit, die Maschine treibe hilflos auf 65,28 nördlicher Breite und 38,45 westlicher Länge auf dem Meere. Um 5.23 Uhr hörte die Regierungsfunkstation

die letzten Lebenszeichen von den acht Schiffbrüchigen

Alle weiteren Versuche, erneut mit ihnen in Funkverbindung zu treten, schlugen fehl. Auf Weisung der Regierungsfunkstation lief der englische Dampfer Lord Talbot sofort nach der Unglücksstelle, wo er 9.22 Uhr abends eintraf. Der Dampfer suchte sofort den näheren Umkreis der von Hutchinson selbst bezeichneten Stelle ab, ohne indessen eine Spur zu entdecken. Auch der deutsche Flieger Udet war von Godthaab an der Westküste Grönlands gestartet, um sich an der Suche nach dem Flugzeug der Familie Hutchinson zu beteiligen.

Hutchinson hatte vor seinem Start nach Angmagsalik keinerlei Polarausrüstung für die Besatzung seines Flugzeuges gekauft.

Die Fliegerfamilie Hutchinson ist an Bord des „Lord Talbot" um 15,30 Uhr **wohlbehalten in Angmagsalik (Ost-Grönland) eingetroffen.**

Der letzte Triumph der Parteien

Erklärung der Deutschen Volkspartei zu den Vorgängen im Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. September. Die bisherigen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei erlassen folgende Erklärung:

„Was wir nicht für möglich gehalten haben, ist eingetreten. Die Mehrheit des Reichstages hat ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung angenommen, bevor noch der Reichskanzler Gelegenheit erhielt, die politischen Pläne des Kabinetts vorzutragen. Wir bedauern aufs tiefste, daß die Parteien des Zentrums und der Nationalsozialisten bei diesem Vorstoß der Führung der Kommunisten gefolgt sind. Das Zusammenspiel machtlüsterner Parteien hat damit seinen größten und hoffentlich letzten Triumph gefeiert. Die Mehrheit des Reichstags hat gegenüber einer Regierung, die gewillt ist, gewissenhaft und mutig ihres Amtes zu walten und Staat und Volk vom Abgrund zurückzureißen, voreilig und übermütig den Streit vom Zaun gebrochen. Bei dem Kampfe um staatliche Ordnung und wirtschaftlichen Aufbau lautet die Parole der Deutschen Volkspartei auch in Zukunft: Für Hindenburg und das Reich!"

Staatsgerichtshof wird nicht angerufen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. In parlamentarischen Kreisen erwartete man gestern, daß einzelne **Länder** den Staatsgerichtshof anrufen würden, um festzustellen, daß der Reichstag **nicht verfassungsmäßig** aufgelöst sei. Ein solcher Schritt der Länder wäre der **Reichstagsmehrheit** sehr erwünscht gewesen, weil es zweifelhaft war, ob der Reichstag selbst zur Anrufung des Staatsgerichtshofes aktiv legitimiert ist. Heute rechnet man nicht mehr damit, daß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung angerufen wird. Die Gründe für diesen Verzicht dürften in der Ueberlegung zu suchen sein, daß eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes mindestens einige **Monate auf sich warten** lassen würde, daß aber die in Opposition zur Regierung stehenden Parteien baldige **Neuwahlen** und unter keinen Umständen eine **Verschleppung** des ganzen Konflikts wünschen.

Was ist „Reaktion"?

Deutschnationaler Mahnruf zur Besinnung auf den nationalen Kampf

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Dr. Hugenberg hat im Namen der Deutschnationalen Volkspartei einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der **fünfte Wahlkampf** dieses Jahres scheint bevorzustehen. Die Deutschnationale Volkspartei ist für diesen Kampf bereit. Nicht persönlicher Ehrgeiz, nicht Parteigeist, nicht alte Gegensätze dürfen in dieser Stunde das nationale Deutschland leiten, sondern nur der Blick auf unsere heilige Sache, auf das in allen Wechselfällen festgehaltene Ziel. **Wir rufen alle nationalen Deutschen in Stadt und Land, die mit uns für die Befreiung von den Fesseln von Versailles, für Wehrfreiheit, für Brot und Arbeit, für christlich deutsche Kultur und für die Zukunft unserer Kinder kämpfen. Ihnen allen sind unsere Tore weit geöffnet.**

Wir wenden uns auch an unsere alten Bundesgenossen innerhalb der NSDAP.

Den Youngplan haben wir zusammen leidenschaftlich bekämpft. Gegen die Schwarzen und gegen die Roten ging es. Gegen das System Brüning haben wir Schwüre ausgetauscht. Wir blieben uns treu. Es ist eine unbegreifliche Verwirrung, wenn die nationalsozialistische Fraktion nicht nur die Hilfe des Zentrums, sondern sogar der Sozialdemokraten und Kommunisten und die Waffen des Parlamentarismus gegen das heutige Kabinett in Anspruch nimmt.

Zu den Waffen, mit denen die Nationalsozialisten diesen blinden und wunderlichen Kampf führen, gehören viele alte marxistische Schlagworte, darunter das Wort „Reaktion". Ist „Reaktion" die Reinigung des Preußischen Staates? Ist Kampf für Wehrfreiheit „Reaktion"? Ist Arbeitsbeschaffung „Reaktion"?

Reaktion ist heute die Herrschaft der Parteien und der Bonzen. Solange das System von Weimar besteht, müssen wir Partei sein. Aber in dem Maße, in dem das Morgenrot eines organischen Volksstaates aufsteigt, fühlen wir uns als das, was wir in tiefstem Grunde sind, nämlich als die Träger der künftigen Volksgemeinschaft. Den jetzt kommenden Wahlkampf führen wir nicht als Partei, sondern als politische Armee des neuen Staates. Dieser neue Staat ist die heimliche Sehnsucht von Millionen, die heute noch in der Knechtschaft der Parteien gebunden sind."

Nationalsozialistische Führerbesprechung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Die **Nationalistische Korrespondenz** veröffentlicht über die am Dienstag mittag abgehaltene Führerbesprechung einen Bericht in dem es u. a. heißt:

„In Berlin fand heute in Anwesenheit Adolf **Hitlers** eine nationalsozialistische **Führertagung** statt, an der neben dem Reichstagspräsidenten **Goering** auch die nationalsozialistischen Ministerpräsidenten mehrerer deutscher Länder sowie die Mitglieder der noch in Berlin versammelten nationalsozialistischen **Reichstagsfraktion** vollzählig teilnahmen. Nachdem Minister a. D. Dr. **Frick** einleitend die Bedeutung des gestrigen Mißtrauensvotums hervorgehoben und Reichstagspräsident **Goering** über die Vorgänge im Reichstag und sich daraus ergebenden verfassungsrechtlichen Folgerungen berichtet hatte, gab Adolf **Hitler** die **Richtlinie** für die neue Phase des Kampfes bekannt.

Die nationalsozialistische Bewegung fürchte diesen Kampf nicht, denn auf ihrer Seite werden das Volk und das Recht sein.

Fortsetzung des Polizei-Untersuchungsausschusses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Der Polizeiuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtages setzte am Dienstag die Erörterung der blutigen Zwischenfälle beim Aufziehen der Skagerrak-Wache in Berlin fort. Zunächst wurde beschlossen, **zwei Mitglieder der Besatzung des Linienschiffes „Schlesien" als Zeugen zu vernehmen,** die seiner Zeit mit zu der Marinewache gehörten.

Polizeimajor Schmerbeck äußerte sich auf nationalsozialistische Fragen grundsätzlich **über die Zulässigkeit der Anwendung des Gummiknüppels.** Er sagt, daß die Polizei **zwischen leichten, mittleren und schweren Schlägen unterscheide.** Es sei den Beamten dargelegt worden, daß Schläge **an den Hals und auf das Herz sowie auf Kopf und Schläfe den Tod zur Folge haben können.** Ein Verbot für derartige Schläge sei nicht ausgesprochen worden, weil in der **Notwehr die Beamten auch von solchen Schlägen Gebrauch machen müssen.**

Als Zeuge erklärt dann **Polizeioberleutnant Krämer,** daß seiner Auffassung nach nicht reine Begeisterung zu den Zusammenstößen geführt habe, sondern daß eine gewisse **Absicht** bei den Leuten vorgelegen habe, die „Deutschland erwache!", „Heil Hitler!", usw. riefen. Dies ergebe sich daraus, **daß ein Polizeibeamter, der als alter Mitkämpfer der Skagerrakschlacht seine sämtlichen Orden angelegt hatte, ohne Grund von der Menge angegriffen wurde. Seine Orden seien ihm abgerissen und zu Boden geworfen worden.**

Dieser Polizeioberwachtmeister, dem die Ordenschnalle abgerissen wurde, bekundete, daß nach seiner Meinung **sehr viel Mob zwischen dem Publikum gewesen sei, das der Marinewache folgte.**

Ein **Zivilzeuge,** der früher Marineangehöriger gewesen ist, behauptete gesehen zu haben, daß die Schutzpolizei so stark mit dem Gummiknüppel auf die Menge eingeschlagen habe, daß selbst Mahnungen, doch wenigstens ein Ehepaar mit einem Kinderwagen durchzulassen, mit neuen Schlägen beantwortet wurden.

Dagegen betonte **Polizeileutnant Petter,** daß vom Gummiknüppel nur Gebrauch gemacht worden sei, **als die Menge die Sperrkette mit Gewalt durchbrechen wollte.**

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmungen kam es zu einem Zwischenfall. Ein Sozialdemokrat machte darauf aufmerksam, daß trotz des Verbots des Vorsitzenden vom Zuhörerraum aus photographiert werde.

Vorsitzender Schwenk (K.) untersagte wiederum das Photographieren, worauf der Zeuge, Polizeimajor **Schmerbeck,** fragte, ob die Bilder und Platten nicht beschlagnahmt werden könnten. Die Namen der hier vernommenen Polizeibeamten wurden schon so viel in die Oeffentlichkeit gebracht, daß es **keine Freude sei, wenn die Zeugen auch noch durch Bilder öffentlich bekannt gemacht würden.** „Mir wurde", so fuhr der Zeuge fort, „am Abend des 31. August durch einen telephonischen Anruf „aus meiner vorgesetzten Dienststelle" mitgeteilt, **daß ich noch am gleichen Tage erschossen werden sollte, ob ich noch einen Wunsch hätte.** Darauf habe ich der „vorgesetzten Dienststelle" geantwortet, ich wünschte ein Staatsbegräbnis erster Klasse.

Nationalsozialisten meinten, daß es sich bei dem Ausschuß um eine öffentliche Veranstaltung handele, bei der jeder photographieren könnte.

Der Vorsitzende erklärte aber, daß im Landtag **das Photographieren nur mit Genehmigung des Präsidenten zulässig sei.**

Oberzollsekretär Liebenau erklärte in seiner Zeugenaussage, daß auf die Menge, **die schon der Polizei ausweichen wollte, geradezu Jagd gemacht worden sei von Polizeibeamten, die auf die Nationalsozialisten mit Gummiknüppeln eingeschlagen hätten.**

Polizeimajor Schmerbeck erklärte, daß gegen Beamte, die so vorgegangen wären, **sofort im Dienststrafverfahren wegen Waffenmißbrauchs eingeschritten worden wäre.**

Bei Gegenüberstellung konnten die Zeugen nicht mit Sicherheit sagen, **ob einer der anwesenden Polizeioffiziere von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht oder entsprechenden Befehl gegeben habe.**

Polizeileutnant Petter erklärte, daß er einmal vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte, als ihm über die Sperrkette hinweg und zwischen den Köpfen der Beamten hindurch ein Mann die Faust unter die Nase gehalten habe.

Auch **eine Frau** wurde vernommen, die aussagte, es sei plötzlich der Ruf ertönt: **„Sprengt doch die Polizeikette!". Darauf sei von der Polizei zugeschlagen worden. Sie selbst habe einen Schlag bekommen, so daß sie bewußtlos wurde.**

Der frühere Reichstagspräsident **Löbe** ist in die Redaktion des **„Vorwärts"** eingetreten. Löbe war bis 1920 Chefredakteur der Breslauer **„Volkswacht."**

*

Die Asche des verstorbenen Admirals **Zenker** ist, seinem testamentarischen Wunsche entsprechend, durch den Kreuzer „Köln" **auf dem Schlachtfeld der Skagerrakschlacht in die Nordsee versenkt worden.**

*

Der Reichspräsident empfing heute den Oberbürgermeister der Stadt **Nürnberg,** Dr. **Luppe,** und nahm aus dessen Händen den **Ehrenbürgerbrief der Stadt Nürnberg** entgegen.

Der Auswärtige Ausschuß wartet vergeblich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. September. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags, der unter dem Vorsitz des Abg. **Dr. Frick (Natsoz.)** um 15 Uhr zusammentrat, tagte unter starker Teilnahme der Ausschußmitglieder aller Parteien und der Vertreter des **Reichsrats. Mitglieder der Reichsregierung waren auch zu dieser Sitzung nicht erschienen.**

Botschafter Nadolny, der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, war zunächst mit einigen Ministerialbeamten anwesend,

zog sich aber nach einem telephonischen Anruf im Auswärtigen Amt wieder aus dem Reichstagsgebäude zurück.

Der Ausschuß beschloß, daß der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und der Reichswehrminister im Ausschuß erscheinen sollen. Die Ausschußsitzung wurde für eine Stunde vertagt.

Auch in der Spätnachmittagssitzung erschienen keine Vertreter der Reichsregierung im Auswärtigen Ausschuß, wogegen der Ausschuß eine Protestentschließung annahm.

Briefwechsel Hindenburg—Papen—Goering

Die Vorgänge, die sich an die Auflösung des Reichstages und an das Nichterscheinen der Reichsregierung vor den fortbestehenden **Ausschüssen** anknüpfen, haben einen umfangreichen Briefwechsel zwischen dem Reichstagspräsidenten **Goering,** dem **Kanzler** und dem **Reichspräsidenten** gezeitigt. In dem ersten Schreiben an den Reichskanzler **von Papen** hatte Goering die Auffassung ausgesprochen, daß die Reichstagsauflösung **unrechtmäßig** sei, da er dem Reichskanzler mit Recht nicht das Wort gegeben habe. Im einem zweiten Brief gibt Goering diese Auffassung auf, da er sich überzeugt habe, daß der Reichstag **formaljuristisch aufgelöst** ist. Auch Minister, denen der Reichstag das Vertrauen entzogen habe, seien zur Gegenzeichnung der Auflösung berechtigt. Weitere Sitzungen oder Handlungen des Reichstages mit Ausnahme der verfassungsmäßig vorgesehenen Ausschüsse würden daher nicht stattfinden.

An den **Reichspräsidenten** hatte Goering am Dienstga abend ein Schreiben gerichtet, in dem er, wohl noch in der Annahme der Rechtsgültigkeit der Abstimmungen den **unverzüglichen Rücktritt der Regierung Papen** gefordert. Im Gegensatz zu der Rede des Reichskanzlers, der erklärt hatte, daß **die Regierung das ganze deutsche Volk hinter sich habe, wenn sie die Wiederherstellung der Wehrhoheit und der Gleichberechtigung fordere,** bezeichnete Goering die Grundlage dieser Verhandlung bei der Regierung **von Papen** als ungenügend. Außerdem erhebt er Einspruch gegen die **formal** richtige Auflösung des Reichstages, der deswegen aufgelöst worden sei, weil die Regierung in ihm wiederum kein Vertrauen gefunden hätte. Außerdem sei der **Zweck** der Auflösung gewesen, die Abstimmung über die Aufhebung der **Notverordnung** unmöglich zu machen. Eine solche Aufhebung gehöre aber zu den **verfassungsmäßigen Rechten des Reichstages,** und eine derartige Auflösung widerspreche dem Sinn der Verfassung.

Im Laufe des Dienstag hat der Reichstagspräsident Goering ein Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er dagegen protestiert, daß die Mitglieder des Kabinetts sich weigern, vor den verfassungsmäßig fortbestehenden Ausschüssen zu erscheinen. Dieser Brief ist weniger bemerkenswert durch seinen Inhalt als vielmehr durch die **Form** oder durch die Formlosigkeit. Reichstagspräsident **Goering** hat es für richtig gehalten, **in diesem Schreiben an den Reichspräsidenten jede Anrede und jede Höflichkeitsform am Schluß des Briefes fehlen zu lassen. Das ist der erste Brief dieser Art, den der Reichspräsident erhalten hat,** und man muß wohl annehmen, daß **Goering** diesen Verstoß gegen ein Mindestmaß von guten Sitten begangen hat, um seiner eigenen Partei zu beweisen, daß er zu unrecht in dem Ruf des **Weltmannes** und des geschickten, eleganten Verhandlungsführers steht.

Reichspräsident von Hindenburg hat auf diesen Brief selbstverständlich in der gleichen Form geantwortet und hat festgestellt, daß diese Auseinandersetzungen nie entstanden wären, wenn der Reichstagspräsident, wie es die Verfassung vorschreibt, **dem Reichskanzler das Wort zur Verlesung der Auflösungsverordnung erteilt hätte** oder zumindest zugleich nach Zustellung dieser Verordnung die Sitzung geschlossen hätte. Sobald der Reichstagspräsident und der Ausschuß diese **unanfechtbare Rechtslage ausdrücklich anerkennen, werde, wie die Reichsregierung bereits erklärt habe, einem Erscheinen vor dem Ausschuß nichts mehr im Wege stehen.**

In demselben Sinne hat der Reichskanzler auch auf die Zitierung durch den Auswärtigen Ausschuß dem Abgeordneten Dr. **Frick** geantwortet.

Dem kurzen Briefwechsel zwischen Reichspräsident **von Hindenburg** und Reichstagspräsident **Goering** ist dann ein längeres Schreiben des Abgeordneten Goering zu derselben Sache und wieder in den **üblichen Formen der Höflichkeit** gehalten, gefolgt, in dem er dem Reichspräsidenten noch einmal den Sachverhalt klarzustellen versucht und mitteilt, daß er diese Antwort an den Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses weitergeleitet habe.

Der Vorsitzende des Ueberwachungsausschusses, Abg. **Löbe** (Soz.) hat daraufhin sofort diesen Ausschuß für Mittwoch, 13 Uhr, zur **Beratung des Briefwechsels zwischen Goering und von Hindenburg einberufen.**

Haussuchung bei den Kommunisten im Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. September. Kurz nach Mitternacht, als der kommunistische Fraktionsvorstand seine Arbeitsräume verlassen hatte, hat eine **Haussuchung im kommunistischen Fraktionsbüro stattgefunden.** Die Arbeitsräume wurden von etwa 40 Kriminalbeamten besetzt. Ein Teil der Schränke wurde erbrochen. Der Direktor des Reichstages, Galle, hat gegen die Durchsuchung Einspruch erhoben, da die Polizei ohne Genehmigung des Präsidenten, der auch im **aufgelösten** Reichstag allein das Hausrecht besitzt, in das Reichstagsgebäude eingedrungen sei. Trotz dieses Einspruches wurde die Durchsuchung zu Ende geführt. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist die Durchsuchung vorgenommen worden, da der dringende Verdacht eines Sprengstoffattentats vorlag. Die Durchsuchung konnte dem Reichstagspräsidenten und dem Polizeipräsidenten vorher nicht mehr angekündigt werden, da beide **fernmündlich nicht zu erreichen** waren. Hinweise auf ein Sprengstoffattentat sind aber nicht gefunden worden. In den Fraktionszimmern der kommunistischen Partei wurden Zersetzungsschriften beschlagnahmt.

Dramatische Festnahme

Essen. Die Festnahme des Elektrikers **Beisemann,** der wegen des mit bestialischer Brutalität ausgeführten dreifachen Raubmordes im Hause **Sudhoff** bei Hertbern steckbrieflich gesucht wurde, ist jetzt unter dramatischen Umständen gelungen. Bei der Verfolgung wurde der ganze Apparat modernster kriminalpolizeilicher Technik eingesetzt. **Bilder** des Mörders mit genauer Personalbeschreibung wurden in den kleinsten Flecken des Münsterlandes zum Aushang gebracht, so daß sich fast die gesamte Bevölkerung des betreffenden Bezirks an der Jagd nach dem Mörder beteiligte. Als Beisemann sich Anfang der Woche in der Nähe einer Wirtschaft in **Dolberg** aufhielt, wurde er von Passanten **erkannt.** Beisemann flüchtete, verfolgt von Passanten und Landjägern. Er erreichte die **Lippe** und stürzte sich in den Fluß, um schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Der Landjäger folgte ihm auf dem gleichen Wege und konnte nach kurzer Gegenwehr den Mörder festnehmen. Nach der Verhaftung legte Beisemann ein umfassendes Geständnis ab.

Handelsnachrichten

Posener Produktenbörse

Posen, 13. September. Roggen O. 15,95—16,25, Roggen T. 270 To. 16,10, 35 To. 16,35, 220 To. 16,30, Weizen O. 25,75—26,75, mahlfähige Gerste A 16—16,50, B 16,50—17,50, Braugerste 19,50—20,50, Hafer 12,50—13,00, Roggenmehl 65% 25,50—26,50, Weizenmehl 65% 40,50—42,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 34—35, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 28—30, blauer Mohn 60—67,50, weißer Klee 140—175. Stimmung ruhig.

Unterhaltungsbeilage

Der Skandal von Graz

Ein Skandal, der wohl beispiellos dasteht, beschäftigt die Gerichte von Graz und Wien und er nimmt immer größeren Umfang an. Eine anarchistisch-syndikalistische Organisation, an deren Spitze als „Führer der herrschaftslosen Sozialisten" der ziemlich bekannte Schriftsteller Pierre Ramus steht — sein richtiger Name ist Rudolf Großmann —, hat in ihrem politischen Programm auch die volle „Freiheit des Individuums" gefordert und zur Erreichung dieses Zieles eine lebhafte Werbetätigkeit für eine in der Wissenschaft als Vasektomie bezeichnete vorübergehende Sterilisierung des Mannes entfaltet. Man erinnert sich noch, daß vor einigen Jahren gegen den Grazer Universitätsprofessor Dr. Schmerz ein aufsehenerregender Prozeß wegen schwerer Körperverletzung durchgeführt wurde, weil dieser Arzt an mehreren Patienten mit deren Zustimmung solche Operationen vornahm. Die Zeugungsfähigkeit wurde durch eine Abbindung gewisser Stränge aufgehoben, aber sie konnte jederzeit durch einen neuerlichen operativen Eingriff wiederhergestellt werden. Professor Schmerz hatte zu seiner Rechtfertigung soziale Gründe ins Treffen geführt und fand in der Oeffentlichkeit zahlreiche Verteidiger.

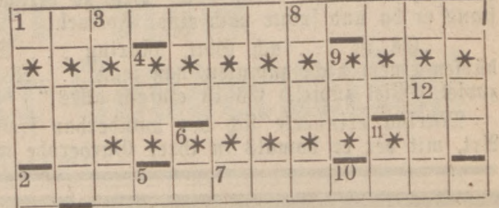
Auch Pierre Ramus und seine anarchistische Organisation, die übrigens ziffernmäßig und politisch völlig bedeutungslos ist, führte nach außen hin den Kampf für eine freiwillige Beschränkung des Kindersegens aus ähnlichen Motiven, aber das Unerhörte war dann, wie dieser Punkt eines „sozialen Zukunftsprogramms" in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Tausende von jungen Männern haben sich durch Flugschriften und die Ueberredungskünste bezahlter Agenten von der angeblichen Harmlosigkeit solcher Operationen überzeugen lassen. Diese Operationen sind jedoch von Medizinstudenten so unsachgemäß und unter Außerachtlassung der primitivsten hygienischen Voraussetzungen durchgeführt worden, so daß ihr Ergebnis ausnahmslos die von schweren Gesundheitsstörungen begleitete dauernde Sterilisierung ist. Die jungen Leute wurden einfach durch ein Durchschneiden statt Abbinden entmannt. Für den riesigen Umfang, den dieses Geschäft zuletzt annahm, mag die Tatsache sprechen, daß allein in Graz vier und in Wien zwei solcher Sterilisierungsinstitute in Betrieb waren und daß in jedem täglich mindestens zehn, manchmal aber auch doppelt so viel „Operationen" durchgeführt wurden. Operationssaal war ein einfaches Mietzimmer, Operationstisch ein bloßer Speisetisch, auf dem das unglückliche Opfer angeschnallt wurde und die anderen Behelfe waren ähnlicher Art. Die chirurgischen Instrumente wurden nach dem Gebrauch kaum notdürftig gereinigt und jede einzelne Operation war ein schwerster Verstoß gegen die Asepsis. Dem Patienten wurde sofort bei seinem Eintritt in das Zimmer eine dichtschließende Haube über das Gesicht gezogen, die ihm jede Möglichkeit nahm, den weiteren Verlauf des Eingriffs mit anzusehen, und er hatte auch niemals Gelegenheit, seinen „Operateur" kennen zu lernen. Er wußte nur von dem Schlepper, der ihn hinführte, und von der „Operationsschwester", die ihn empfing und in Wirklichkeit eine — arbeitslose Schneiderin, eine Hilfsarbeiterin oder eine Kellnerin war. Die weitere Behandlung der Operationswunde blieb dem Patienten überlassen. Er erhielt für den Preis von 2,20 Schilling ein Fläschchen Jod.

Nicht so billig war der operative Eingriff selbst und die geschäftliche Seite der von dem „Bund herrschaftslosen Sozialisten" vertretenen Vasektomie gibt diesem ungeheuerlichen Skandal erst den richtigen Hintergrund. Für jede Operation wurde ein festes Honorar von achtzig Schilling verlangt, aber davon erhielt vierzig Schilling allein Pierre Ramus, der die Idee propagierte, zwanzig Schilling war der Anteil des Schleppers und der Rest gehörte nach Abzug der sonstigen Spesen dem Medizinstudenten, der gewissenlos genug war, diese Operation vorzunehmen. Man kann sich unschwer ausrechnen, welche Riesensummen damit verdient worden sind und daß sich vor allem der Anarchistenführer Pierre Ramus alias Rudolf Großmann auf diese Weise mühelos ein Vermögen erworben hat. Man hat bei ihm Briefe vorgefunden, in denen er von seinen Schleppern mit Berufung auf die hohen Spesen ihrer Werbetätigkeit aufgefordert wird, in eine Ermäßigung seiner Provision von vierzig auf dreißig Schilling einzuwilligen, aber der vermeintliche Idealist verhielt sich in der Beziehung sehr ablehnend und bestand auf der Erfüllung der einmal getroffenen Vereinbarungen. Billiger wollte er nicht seine angebliche Ueberzeugung vertreten, daß eine Linderung der Weltwirtschaftskrise nur bei einer Kontingentierung des Bevölkerungszuwachses möglich sei

Von den operierenden Medizinstudenten sind zwei, ein Bulgare und ein Rumäne in Haft, — der letztere versuchte sich mit Morphium zu vergiften, konnte aber noch gerettet werden —, einem dritten, einem Polen, gelang noch rechtzeitig die Flucht über die Grenze. Auch Pierre Ramus alias Rudolf Großmann und mit ihm eine Anzahl seiner Agenten wurde bereits dem Gericht eingeliefert, und weitere Verhaftungen stehen bevor, da die Polizei den gesamten sehr umfangreichen Briefwechsel beschlagnahmen konnte. So wird der Skandal noch sehr an Ausdehnung gewinnen, und man wird erst nach Abschluß der Untersuchung die ganze moralische Verworfenheit jener Kreise kennen lernen, die unter dem Vorwand einer politischen und sozialen Ideologie Tausende von jungen Männern für ihr ganzes Leben unglücklich machten und dabei noch ihre eigenen Taschen füllten. Als erschreckendes Spiegelbild unserer Zeit wird die Tätigkeit des Grazer Sterilisierungsinstitutes einmal einen besonderen Platz in der Geschichte einnehmen. Sie gehört mit zu den krassesten Verfallserscheinungen einer um jeden sittlichen Halt gekommenen Epoche.

R. W. Polifka.

Füllrätsel



Es sind 12 Wörter in die Felder einzutragen, die an der Zahl beginnen und an den starken Strichen enden; sie sind von oben nach unten (auch über den Rand hinaus) zu lesen.

1. Lebenshauch, 2. Schulmeister, 3. heilige Stadt der Mohammedaner, 4. Molch, 5. Teil des Beins, 6. Kraftmaschine (Mehrz.), 7. Fisch, 8. europ. Meer, 9. warmes Getränk, 10. Gebäck, 11. größte europ. Talsperre, 12. Entdecker Amerikas. — Die mit * gezeichneten waagerechten Reihen nennen einen vor 115 Jahren geborenen deutschen Dichter und eine seiner Novellen.

Schachaufgabe

Auflösung vom 13. September

1. Ld5×e4†, Kf3×e4; 2. Sf5—g3†, Ke4—e3; 3. Td7×d3†, La6×d3; 4. Dc3×d3‡.

1. . . . ., Ta4×e4; 2. Td7×d3†, La6×d3; 3. Dc3×d3, Te4—e3; 4. Dd3×e3‡.

Die Garderobe des Königs von England

Der König von England, die repräsentativste Gestalt des Britischen Kaiserreiches muß sich mit der Schnelligkeit eines Verwandlungskünstlers umkleiden oder umkleiden lassen. Zu jedem besonderen Anlaß muß er in einem anderen Anzug oder einer anderen Uniform erscheinen.

Georg der Fünfte, der gegenwärtige König von England, besitzt mehr als 500 Uniformen, die schottischen Kostüme und die anderen einheimischen Trachten miteingerechnet. Die Bewachung und Instandhaltung der Uniformen, Anzüge und Trachten ist dem ersten Kammerdiener anvertraut. Er führt den pompösen Titel eines „superintendent of the wardrobe". Sein Name ist Richard Howlett. Die Garderobe nimmt das ganze dritte Stockwerk des nördlichen Flügels des Buckingham Palace ein. Howlett bekleidet in der Tat einen verantwortungsreichen Posten. Er hat darüber zu wachen, daß sein König immer ganz korrekt und den Umständen entsprechend gekleidet ist. Da er nie lange zuvor weiß, welche Uniform oder welche Staatskleidung Seine Majestät anlegen muß, so hat er dafür zu sorgen, daß alle Kleidungsstücke stets im besten Zustand und stets verfügbar sind. Daß alle Knöpfe festsitzen, daß keine Epauletten herunterhängen, daß alle Bügelfalten tadellos verlaufen, kurz, daß keine Uniform und kein Frack den König kompromittieren können.

Die „season" ist für Mister Howlett die anstrengendste Zeit. Da gibt es unausgesetzt Feste und Empfänge und Theater-Festvorstellungen, Pferderennen und andere Veranstaltungen, zu denen der König stets in anderer Kleidung zu erscheinen hat. Dazu kommt noch die Frage der Orden und Auszeichnungen, die in einem besonderen Kassenschrank aufgehoben werden und die natürlich niemals in Unordnung geraten dürfen. Alle Säle in dem Garderobestockwerk sind mit Kleiderschränken garniert, in denen sich Staatskleider und große und kleine Uniformen und Jagdanzüge und Fräcke befinden. Und da steht auch noch ein Koffer mit einem Kleidungsstück, das der König nie wieder in seinem Leben tragen wird, ein Koffer mit seinem Krönungsgewand nämlich. Daneben ist ein Koffer mit deutschen und österreichischen Uniformen aus der Zeit, da der König noch einen Rang in dem deutschen — und dem österreichischen Heere einnahm.

König Georg der Fünfte legt keinen so hohen Wert auf seine Kleider wie sein Vater, Eduard der Siebente, der zugleich auch ein Modekönig war. Georg der Fünfte hat nie eine Mode „kreiert". Bei offiziellen Anlässen trägt er in die Regel die Admirals-Uniform, zuweilen auch die Generals-Uniform. Verweilt er auf seinem Schlosse zu Balmoral, dann legt er den Kilt an, das kurze, karierte, schottische Röckchen. Seine Zivilkleidung unterscheidet sich nicht von der eines anderen, gut- und korrekt angezogenen Engländers Es wird sogar behauptet, daß der König zuweilen etwas unmodern angezogen sei. Das ist dem früheren König von Spanien, Alfonso, nie passiert!

Der „superintendent of the wardrobe" braucht sich nicht um die Stiefel und Schuhe seines Königs zu kümmern. Das ist die Aufgabe des zweiten Kammerdieners, der auch ein Meister in der Kunst des Schuhputzens sein muß. Er hat eine Schuhwichse erfunden, die einen fabelhaften Glanz erzeugt, und deren Rezept sein wohlgehütetes Geheimnis ist. Außerhalb des Palastes ist der „superintendent of the wardrobe" ein unbekannter Mann. Man sieht ihn nie in der Oeffentlichkeit. Er verbringt sein Leben zwischen den Uniformen, den Helmen und Käppis, den Fräcken, Säbeln, Stöcken und Orden und den übrigen Requisiten des Königs, der mit einem Bein in der Glanzlosigkeit des modernen Lebens steht und mit dem anderen in dem Pomp und Prunk einer vergangenen Zeit.

E. L.

Was eine Ohrfeige anrichten kann!

Eine gewöhnliche Ohrfeige, die in Paris ein Bäckerjunge auf der Straße seinem Freunde gab, hatte höchst ungewöhnliche Folgen. Der Junge fiel durch den Schlag in die Schaufensterscheibe eines Modewarengeschäfts, wobei die Dekoration zusammenstürzte. Die im Laden anwesende Tochter der Inhaberin erlitt einen Nervenschock und fiel in ihrer Aufregung mit der Schläfe gegen eine Tischkante, wobei sie sich Verletzungen und eine Gehirnerschütterung zuzog. Sie mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, von wo aus an ihre Mutter, die sich auf einem Schiff nach Amerika befand, ein Telegramm gesandt wurde. Die Mutter, ebenso aufgeregt wie ihre Tochter, stürzte sich ins Meer. Auf das Signal „Mann über Bord" wurde sofort ein Rettungsboot ins Wasser gelassen, das kenterte. Hierbei fanden drei Matrosen den Tod. Ergebnis: Eine Gehirnerschütterung und vier Todesopfer durch eine einzige Ohrfeige.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

41

„Wohin, wenn man fragen darf?"

„Ins Theater."

„Du hast doch nicht zu tun heute?"

„Nein."

„Also?" Es klang unbequem, mit einem Beiton von Verurteilung. Einen Augenblick nestelte Marina tatsächlich an ihren Mantelknöpfen, als ob sie daran dächte, sie wieder zu öffnen. Sie wußte, woran Lukas gelegen war; er hatte ein Manuskript unter den Händen, das er so rasch wie möglich zu vollenden wünschte. Wenn sie nicht, wie es in den letzten Tagen als einzige Beziehung zwischen den Gatten geschehen war, die fertigen Szenen mit ihm durchfeilte, konnte er nicht im gleichen Schuß weiterarbeiten. Das machte ihn bitter.

„Meine Arbeit kann natürlich warten!"

Sie hörte den gereizten Ton, fühlte nicht mehr die Kraft in sich, ihn von sich zu halten. Sie griff nach dem Hute.

„Ich bin in längstens dreiviertel Stunden wieder hier. Wir können dann nach dem Abendbrot . . ."

Er musterte ihren Hut wie einen Feind. Er ärgerte ihn. Er hätte ihn zwischen seinen Händen zerrupfen mögen. Und doch war auch Weichlichkeit und bohrende Angst in ihm.

„Dreiviertel Stunden? So? Und wenn auch: ich denke, du spielst genug, um nicht nötig zu haben, noch an freien Abenden ins Theater zu laufen."

Sie hörte, wie noch immer das Neidgefühl in ihm nachhallte, weil sie lebendig darstellte, mit dem Einsatz ihres ganzen gesunden Körpers spielen konnte. Rasch ging sie zur Tür. Er aber sprang auf, schrie sie plötzlich an:

„Was willst du überhaupt in diesem blödsinnigen Theater?"

„Ach, Lukas!" — sie bemühte sich ernsthaft um Ruhe — „Wegen der Probe morgen. Ich habe vergessen . . . Doktor Schweiger wollte wegen der Umbesetzung . . . die Heinrich . . ."

Lind kam näher. Er hatte nur den Namen Schweiger gehört. Schwäche des Unrechts schlug aus ihm wie eine Flamme. Er brauchte Brennstoff.

„Ach so?" Er lachte. „Der Schweiger? Hätt' mir's denken können. Wenn's bei mir nicht zulangt, ist's immer der Schweiger!"

Sie schaute ihn an, hob die Hände. Sie hatte seine Worte aufhalten mögen; sie wußte, daß sie unrühmlich sein würden. Er aber brauchte den dramatischen Ausbruch, den sie so gern vermieden hätte.

„Geh nur, geh! Versteht sich: der Schweiger! Für den hast du immer Zeit, für mich nie. Ich versteh, Marina, ich versteh! Geh zu deinem Schweiger. Wirf dich ihm an den Hals! Ich bin am Ende ja doch nur ein armer Krüppel!"

Er rief es laut und voll wehleidiger Ueberzeugung. Vielleicht hatte er das unbestimmte Gefühl, für sich einen der größten Trümpfe ausgespielt zu haben. Marina aber hob ihn nicht auf. Sie empfand das Wort wie eine leere Hülse. Es war ein totes Wort. Ein Theaterwort. Ein Wort um der Wirkung willen. Plötzlich stand er vor ihr als Schauspieler; als Mann gezielter Wirkungen. Sie sah ihn an, lange; wie eine Figur beinahe, deren Sinn sie noch einmal überprüfen wollte, ehe sie ihr den entscheidenden Wert beimaß. Dann war sie mit sich im reinen.

„Adieu, Lukas."

Er machte drei ruckweise Schritte. Bei jedem fragte er: „Wohin?"

Und sie: „Mich dem Schweiger an den Hals werfen."

*

Dann ging alles wunderbar leicht und schnell. Als sie ins Regiezimmer trat, sah ihr Schweiger mit der gehaltenen Ruhe entgegen, die er nur in den seltensten Fällen ablegte. Trotzdem war's, als ob er sie erwartet hätte.

„Guten Abend, Marina!"

Sie blieb an der Tür stehen, gab den Gruß nicht zurück. Nun erst erkannte er das Ungewohnte um sie. Er machte einen kleinen Schritt.

„Nein, Schweiger. Ich komme in eigener Angelegenheit."

„Sie sind erregt, Marina?"

„Ich war es vielleicht; jetzt bin ich's nicht mehr."

Sie war es trotzdem. Doktor Schweiger fühlte es. Es griff auch auf ihn über. Unwillkürlich flogen seine Hände nach der Hornbrille. Dann wies er auf einen Stuhl. „Wollen Sie sich nicht setzen?"

„Nein."

Es klingelte am Telephon. Möbius-Keyser fragte, ob Schweiger in etwa zwanzig Minuten frei sei. Er habe mit Professor Baß und dem Obermaschinisten eine Besprechung wegen der neuen Bühnenbilder zur „Heiligen Johanna" und müsse zuvor noch mit Schweiger sprechen, um seine Regieabsichten mit Vorschlägen der beiden Herren in Einklang zu bringen.

„Wie lange brauchen Sie, Marina?" fragte der Regisseur über den Hörer hinweg.

Sie sah ihn mit einem ernsten Lächeln an. „Fünf Minuten, Schweiger."

Er nickte, versprach dem Intendanten zu kommen. Dann hängte er ab.

„Und nun Ihre fünf Minuten, Marina."

„Es wird vielleicht auch nur eine einzige genügen. Im Grunde habe ich nur eine Frage an Sie."

Trotz der betonten Sachlichkeit, mit der sie sprach, wußte er, daß etwas Entscheidendes hinter ihr stand. Er getraute sich kaum, es hervorzuholen. Und doch war es der einzige Inhalt dieses Augenblicks. „Fragen Sie!"

Sie stellte sich steil und aufrecht.

„Erinnern Sie sich noch unseres Gesprächs in meiner Garderobe, Schweiger? An jenem Abend, als Sie zu mir kamen, um mir zu sagen . . ."

„Ich erinnere mich."

„Sie nannten uns damals unehrlich. Wissen Sie noch?"

„Ja."

Sie schaute zu Boden.

„Wissen Sie, was mir vor keiner halben Stunde Lukas gesagt hat? Er hat gesagt, daß ich mich Ihnen an den Hals werfe."

Er trat zurück, suchte nach einem Wort der Abwehr.

„Verteidigen Sie mich nicht. Er hat recht gehabt."

„Marina!?"

„Nun ja, Schweiger . . . meine Angelegenheit ist kurz. Ich habe wirklich nur eine Frage an Sie: wollen Sie mich zur Frau haben?"

Es war sonderbar, wie das Wort auf ihn wirkte. Er wußte: Marina trieb keinen Scherz. Er war ihr nahe genug, fast augenblicklich durch sie hindurchzusehen, die Zusammenhänge zu begreifen. Das Menschlich-Eigensüchtige blinkte in ihm auf wie eine kleine Sonne. Aber hart daneben stand die andere Hälfte seines Wesens: die Strenge mit sich selbst, die Einfühlung in den anderen. Die Hornbrille lief an; er fühlte, wie sich ihm die Augen näßten.

„Marina! . . . Marina . . . Das ist ja . . . das kann doch nicht sein?"

„Es ist."

Er schwieg. Ohne ihr mit einem einzigen Schritte näher zu kommen, ließ er sich in seinen Stuhl fallen, nahm sein Gesicht in beide Hände. Nachdenken, nachdenken. Wenn er nur hätte nachdenken können. Er wußte, wie wichtig das war. Und dennoch konnte er's nicht. Wie immer er sich bemühte, einen Gedanken zu fassen, verwandelte er sich ihm sogleich in eine lachende Frage: wollen Sie mich zur Frau haben? Er hätte zurückfragen mögen. Hätte Haltung und Gewissenhaftigkeit zeigen wollen. Wußte, welch harte Stunden hinter ihr sein mußten, bevor sie zu dieser Frage ausgereift war. Wie gerne hätte er sie getröstet. Ihr den verstehenden, befriedenden Freund gezeigt. Und doch — er versuchte es umsonst. Meine Frau werden . . . meine Frau werden . . .

Sie drängte ihn nicht, ließ ihm Zeit. Vor dem Fenster tanzten Flocken, von einer Bogenlampe beleuchtet. Plötzlich dachte sie: so habe ich schon einmal hier gestanden. Und sie erinnerte sich weiter: damals, als sie zu ihm kam, wegen der Besetzung der Jolanthe zu fragen. Auch damals tänzelte es so weiß und spielerisch vor den Fenstern . . . damals, als er ihr geraten hatte, sich den Kummer um die verlorene Rolle vom Herzen zu laufen. Und jetzt? Wieder eine verlorene Rolle? Wieder am Spiel vorbei? Wenn sie den Schneeschuh nahm — wer lief jetzt mit ihr?

Ein gewohntes Klopfen an der Tür bewegte die Stille. Kaspar Mutsch öffnete handbreit.

„Herr Doktor . . ." er gewahrte Marina, wurde merkwürdig verlegen. „Verzeihung, ich wußte nicht . . . der Herr Intendant fragt, ob der Herr Doktor nicht vielleicht schon etwas bälder . . . Professor Baß ist bereits im Hause . . . ob der Herr Doktor . . .?"

„Ich komme, Mutsch. Fünf Minuten noch. Danke!"

Mutsch schob sich hinaus, schloß die Tür über-

aus leise. Marina stand noch immer hinausgewandt, schaute in die Flocken. Schweiger erhob sich.

„Marina . . ."

Sie wandte sich ihm zu. Diese seltsam gedrehte Stellung, mit der er zwischen Stuhl und Schreibtisch eingeklemmt stand, kannte sie; sie war der Ausdruck einer Bändigung, die ihm die äußere Freiheit nahm. Es war die Furcht vor einem Zuviel, die Zurückhaltung des Theatermüden. Und dennoch fühlte sie, ja hörte aus dem Klange ihres Namens seine innere Erschütterung, den Aufruhr seiner Seele. Fast wie ein Knabe, der versucht, seine erste Liebe unter Dach zu bringen, stand er da und suchte nach einer Formel.

„Es ist . . . ach Gott, Marina . . . Sie dürfen einem nicht zumuten, daß man . . . es ist zuviel. Viel zuviel. Es ist einfach alles!"

Marina erinnerte sich der wunderbar freien Art, mit der er damals in ihrer Garderobe mit ihr gesprochen hatte. Und nun? Einen Augenblick dachte sie, daß er von Grund auf verändert sei. Dann aber wußte sie es anders: damals fand er sich zur Freiheit aus dem Rückhalt seiner persönlichen Ferne. Damals durfte er frei sein. Jetzt aber stand er mitten im Spiel. Und er war der Gegenpol von Lind: für sich selbst zu spielen, verbot ihm eine Gesinnung, die ihr in diesem Augenblick fast schmerzlich war.

„Sie müssen zu Möbius", sagte sie zögernd.

„Und ich muß . . ."

Aus ihrer Stimme flackerte das Leid. Er hörte es. Plötzlich stand er an ihrer Seite. Rückte an seiner Brille und tappte an seine Schläfen. Und sagte:

„Marina. . . Ich bin ein Dummkopf . . . Ein Rappelkopf . . . Wenn es ist, wie es ist, Marina . . . hol der Kuckuck den Intendanten . . . soll sich seine Kulissen selbst . . . wozu braucht er . . . wenn Sie mich brauchen, Marina, wenn Sie mich wirklich brauchen können . . . dann . . ."

Er brach ab. Wie wenn er mit einem einzigen Griff ein Stellwerk in sich umgeschaltet hätte, wurde er ruhig und klar. Ueberlegen beinahe.

„Es ist Ihr Ernst, Marina?"

„Ja."

„Und die Brücken hinter Ihnen?"

„Ich habe keine."

Da nahm er ihre Hand und küßte sie. Seine Stimme klang sehr ernst. Und doch durchrieselte sie ein fernes Ungestüm.

„Ich schäme mich, nur ein Mann zu sein. Ich schäme mich, ein Unglück auszubeuten. Ich schäme mich, nicht weiter zu stehen. Aber ich steh nicht weiter. Ich bin so schwach, Marina, daß ich unendlich glücklich bin."

Sie dachte: sei glücklich, daß du schwach sein kannst! Laut aber sagte sie:

„Es war ein Umweg, Schweiger."

*

Die Zukunft brachte Lukas Linds Bild noch oft. Bald an seinem Schreibtisch, die Feder in der Hand, mit großem Blick den Beschauer umfassend. Bald am Regietisch, die Proben eines seiner Dramen leitend. Bald auch vor seinem Sommerhaus an der Ostsee, wo er seine Ferien zu verbringen pflegte — sei es im Kreise hervorragender Zeitgenossen, sei es auf einem Spaziergang mit einem sehr blonden jungen Mädchen in den Dünen. Nur niemals mehr mit Marina.

Lukas Lind heiratete nicht wieder. Diesen „Klimbim" machte er nicht mehr mit. Aber er wurde gleichwohl zum Schicksal für die blonde Ingeborg Hänssel, die, von seiner raffenden Persönlichkeit aufgesogen, ein schattenhaftes, aber glückliches Dasein führte. Auch Lind selbst war glücklich. Er besaß alles, was seiner Natur wesenhaft war: Kunst, Bewunderung, Gefolgschaft. Und nur ganz selten manchmal hatte er einen trüben Tag, wenn er eine leere Stelle in seinem Inneren fühlte: dort, wo bei anderen Menschen das Herz sitzt.

Ende!

Am 10. September 1932 entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Johannes Pohle

Hüttendirektor a. D.

kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Helene Pohle, geb. Mangold.

Potsdam, Kastanien-Allee 17.

Die Einäscherung findet am 14. September in Potsdam statt.

Jagdverein Oberschlesien, Sitz Beuthen OS.

Am 10. September 1932 verstarb unser lieber Jagdfreund, der Fürstl. Oberförster

Herr Adolf Grzyb, Ostrosnitza.

Ein eifriges Mitglied unseres Vereins ist mit ihm dahingegangen. Wir werden dem nun in den ewigen Jagdgründen Weilenden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand. K. Walter. E. Stoertekorf.



Stadttheater Beuthen OS.

Telephon 2745.

Die Platzmiete wieder um

10%

ermäßigt.

Kassenstunden: 10—14 u. 17—20 Uhr
Sonntags: 10-13½ „

Nur die Qualität

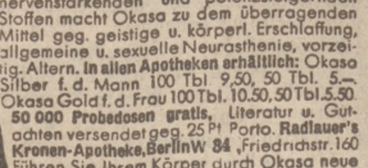
darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Nichts macht mir Freude

Täglich hört man diesen Ausspruch der Unzufriedenheit. Die Nerven der Menschen sind zermürbt, Lebenstrieb und Lebensfreude ermatten. Wie ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der Drüsen ist gestört, mit ihnen das Nervensystem: der Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand beheben. Sie sollten die dankerfüllten Zuschriften vieler tausend Männer und Frauen lesen, über die Wirkung des Hormon-Präparates

OKASA



Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysen- und Keimdrüsen-Hormonen sowie nervenstärkenden und potenzsteigernden Stoffen macht Okasa zu dem überragenden Mittel geg. geistige u. körperl. Erschlaffung, allgemeine u. sexuelle Neurasthenie, vorzeitig. Altern. **In allen Apotheken erhältlich:** Okasa Silber f. d. Mann 100 Tbl. 9,50, 50 Tbl. 5.—. Okasa Gold f. d. Frau 100 Tbl. 10.50, 50 Tbl. 5.50. **50 000 Probedosen gratis,** Literatur u. Gutachten versendet geg. 25 Pf Porto. **Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 34**, Friedrichstr. 160. Führen Sie Ihrem Körper durch Okasa neue Lebenskräfte zu, dann werden auch Sie sagen

Es lohnt sich wieder zu leben

Viel Glück zum ersten Preis!

Ein Musikdirektor im Saargebiet hat ihn gewonnen. Millionen Kraftfahrer in aller Welt waren zur Abstimmung geladen. Und das Ergebnis? **„Zuverlässigkeit im Alltagsgebrauch ist das Wichtigste an der Zündkerze."** Glänzend bewährt hat sich die neue **BOSCH-Kerze mit Pyranit-Stein**

BOSCH 1902 1932

Lieferung und Einbau durch die Auto- und Motorradfachgeschäfte und durch die Firma

RUDOLF HEHL

Bosch-Dienst

GLEIWITZ, Grabenstraße 8

Danksagung.

Für all die wohltuenden Beweise treuer Freundschaft und inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir vom ganzem Herzen.

Beuthen OS, Gräfin-Johanna-Schachtanlage, Baildonhütte Ost-OS, im September 1932.

Benno Steinberg und Familie.

Zurückgekehrt

Dr. med. F. Heller

Facharzt für Haut- und Harnleiden

BEUTHEN OS., Gerichtsstr. 2

Sprechstunden: 10—12, 3—5 Uhr

Bei allen Krankenkassen (außer der Knappschaft) ohne Ueberweisung zugelassen.

Zurück

Dr. Ismar Dzialoszynski

Spezialarzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten

Beuthen OS., Gleiwitzer Nr. 14

neben Drzezga.

Promenaden-Restaurant

BEUTHEN OS.

Mittwoch, d. 14. u. Donnerstag, d. 15. Septbr.

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst
Abends: Wurstessen
Anstich von bestgepflegten Bieren
Wurstverkauf auch außer Haus

Montag und Mittwoch Kegelbahn frei

Empfehle gegen Nachnahme die beliebte

Weide-Tafelbutter

z. Zt. zirka **90 Pf.** je Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)

J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Spezialabteilung

Trauer-Kleidung

KLEIDER, MÄNTEL, KOSTÜME
Blusen / Röcke / Westen / Hüte
Schleier / Handschuhe / Strümpfe

In größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen! Aenderungen evtl. sofort

Markus & Baender G. m. b. H.
Beuthen OS., Ring 23. Tel. 3002

Modentee von

Weissbein

im *Hotel Kaiserhof*

in Beuthen

am Sonnabend, den 17. Sept. nachmittags ½5 Uhr

Platzkarten zum Preise von 2.50 RM mit Gedeck bestehend aus Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck, Sandwiches und Eis bitte rechtzeitig im Hotel Kaiserhof zu bestellen.

Bierhaus Knoke, Beuthen OS.

Heute, Mittwoch abend und Donnerstag von früh ab

Schweinschlachten

Es ladet ergebenst ein *Knoke*

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Wronin Band XIII, Blatt Nr. 82 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 6. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Lfd. Nr. 1, Gemarkung Wronin, Kartenblatt Nr. 1, Parzelle Nr. 102, 318/103, 319/104, Grundsteuermutterrolle Art. 69, Gebäudesteuerrolle Nr. 95, Wirtschaftsart und Lage: Acker, Hofraum mit Gebäuden und Hausgarten, Scheune, Schweinestall, Größe 89 a, 20 qm, Grundsteuerreinertrag 5,57 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 36,— Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Häusler Leo Tunk in Kolonie Miersenzin eingetragen.

Gnadenfeld, den 25. Juli 1932.

4 K 30/32 Das Amtsgericht.

Nachhilfe

für Quintaner gesucht. Preisangeb. u. B. 2137 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Heirats-Anzeigen

Welcher akadem. gebildete Katholik od. bess. Beamte möchte mit 30jähr., gesunder, hübsch., häusl., naturlieb., musikal., sittl. hochstehd., gebildeten Dame, Erbin einer Besitzung,

Idealehe

eingehen? Nur ernstg. Zuschr. unt. Gl. 6878 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Unterricht

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM
FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER
BAD FRANKENHAUSEN
EIG. FLUGPLATZ · PROGRAMM KOSTENLOS

Ingenieur-Schule Weimar
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Prospekt anfordern

1000 Reichsmark Belohnung!

Versuchter Doppelmord!

Der von mir wegen versuchten Mordes in 2 Fällen, begangen am 4. August 1932 in Gleiwitz-Sosnitza an den Polizei-Oberwachtmeistern Karzellek und Fabisch, verfolgte Seiler

Alfons Karl Rolle

aus Gleiwitz-Zernik, geboren am 26. März 1904 zu Glatz, ist am 11. September 1932, 14 Uhr 45 Min. aus dem Prälat-Schowatzki-Krankenhaus in Groß Strehlitz, in dem er als Untersuchungsgefangener untergebracht war, entwichen. Zur Flucht behilflich waren ihm 3 Männer in der SA.-Uniform der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei". Sie schafften ihn in einem Kraftwagen, dessen Kennzeichen nicht bekannt ist, fort.

Personalbeschreibung des Rolle:

Größe 1,72 Meter, hellblonde Haare, untersetzte Gestalt, Augen dunkelbraun, Stumpfnase, breites Kinn, auf der linken Hand zwischen Daumen- und Mittelfinger ein „K", am rechten Handgelenk eine aufgehende Sonne eintätowiert. Gang infolge Bruches der rechten Kniescheibe wahrscheinlich noch lahmend.

Für die Ergreifung des Rolle oder sachdienliche, zu seiner Festnahme führende Angaben hat der Herr Regierungspräsident in Oppeln eine Belohnung bis zu 1000 — eintausend RM. — ausgesetzt, deren Verteilung durch ihn unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt. Die Belohnung ist nur für die Mitarbeit von Personen aus der Bevölkerung, nicht für Beamte, zu deren Berufspflichten die Verfolgung von Verbrechen gehört, bestimmt.

Alle die Sache betreffenden Mitteilungen sind an mich zum Aktenzeichen 3 Sg. J. 1/32 oder an das Polizeipräsidium, Abteilung I A, in Gleiwitz zu richten.

Gleiwitz, den 12. September 1932.

Der Oberstaatsanwalt
als Leiter der Anklagebehörde bei dem Sondergericht.

Pelzmäntel

Jacken und Füchse zu Sommerpreisen bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zuschriften unter „8127" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Kaufgesuche

Ein gut erhaltener **Wagen,** (Limousine) nicht über 8-Steuer-PS, zu kauf. ges. Ang. u. B. 2119 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Tausche mein gutgehendes

Gasthausgrundstück

im Industriegebiet (Polnisch-Oberschlesien) gegen ein Grundstück in Deutsch-Oberschlesien. Ang. u. B. 2136 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Wohnung von 4 Zimmern

mit Nebengelaß für 1. Oktober zu vermieten. Beuthen, Ring 25, Alte Apotheke.

Im Neubau, Hochptr., eine sonnige **3½-Zimmer-Wohng.** mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermiet. u. zu beziehen. Baugeschäft Sotzik, Beuthen, Piekarer Str. 42, Telef. 3800.

3-Zimm.-Wohnung

mit Beigelaß ist für 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unter B. 2140 a. d. G. d. Ztg. Bth.

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigel. (Altbau), Wilhelmstr. 10, III. l., für 1. 10. 32 zu vermieten. Zu erfrag. bei Karl Mainka, Beuth., Wilhelmstraße 20.

Stellen-Gesuche

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich ins Haus. Angeb. unter B. 2141 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Selbständiges **Alleinmädchen** mit Kochkenntnissen u. langjähr. Zeugn. sucht für 1. 10. 32 Stellung. Angeb. unter B. 2135 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein gut möbliertes **Zimmer** mit Schreibtisch und Teleph. sof. zu vermiet. Beuthen, Gräupnerstraße 10a, Hochptr. l.

Geldmarkt

Mit 10 000 Rmk. suche ich mögl. tätige **Beteiligung** bei gesd. Unternehmen. Geld muß mündelsicher angelegt werden. Ang. erbitte unter Ka. 555 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Angebote

Lehrmädchen für Büfett, nicht unter 16 J., kann sich meld. Persönl. Vorstell. erw. Café Hindenburg, Beuthen OS.

Verkaufstüchtiger **Handlungsgehilfe** gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Kaffee-Großrösterei Gebr. Gorzitwoda, Beuthen OS.

Verkäufe

Auto, 4 PS Opel-Limous., in best. Zust., neu lack., f. 750,— Mark Festpreis zu verkaufen. Zigarrenfabrik Waldhorn, Beuth., Tarnowitzer Straße 41, Telephon 3754.

Tüchtiges **Alleinmädchen** mit Kochkenntniss. für sof. od. 1. 10. gesucht. Meldg. mit Zeugnisabschriften am Donnerstag, 5—7 Uhr nachm., Beuth., Mannheimerstraße 3, 1. Et. rechts.

Modernes **Speisezimmer,** dunkle Eiche, zu verkaufen. Näh. unter B. 2138 an die Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Stube u. Küche für sofort gesucht. Miete ½ J. im voraus. Angeb. unter B. 2139 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schwarzwälder **Wanduhr** (neu) Umstände halber zum halben Anschaff.-Preis zu verkaufen. Beuthen OS., Feldstraße 8, 1. Etage. Daselbst wird eine **2-Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht.

Möblierte Zimmer

Zimm., gt. möbl., saub. u. ruhig, bei alleinst. Frau, evtl. m. Pens., ab 1. 10. od. 15. 10. bill. zu verm. Drinda, Bth., Bahnhofstr. 2, I., i. Hs. Kais.-Kaffee-Geschäft.

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

---

Tiermarkt

Drahthaar-Foxterrier, 2 Jungtiere, 3 Monate alt, best. engl. Blut, preisw. abzugeben. Gowik, Beuthen OS., Kasernenstraße 15. — Dressur und trimmen von Foxterrieren, Scoth etc.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Oppelner Piastenturm wird enthauptet

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. September.

Mit dem Abbruch des alten Piastenschlosses ist der Bürgerschaft von Oppeln auch der Schloßpark mit seinen herrlichen Anlagen entzogen worden, und die Versprechungen, baldigst für die Grünanlagen Ersatz zu schaffen, sind bisher leider nicht in Erfüllung gegangen. **Die lebhaften Proteste gegen den Abbruch des Piastenschlosses und die berechtigten Einwendungen haben nicht vermocht, dieses Kulturdenkmal zu erhalten.** Der Altbau und neue Sandsteinbau sind Picke und Spaten zum Opfer gefallen, und nach mehrjähriger Bautätigkeit erhebt sich heute bereits in einer über 100 Meter langen Front der Hauptflügel des Regierungsneubaues. Ein Hochbau in Kastenform, der nach seiner vollständigen Fertigstellung das größte Gebäude in Oppeln darstellen dürfte.

Von dem alten Piastenschloß ist nur noch der alte Piastenturm stehen geblieben, dem es in seiner neuen Umgebung nicht recht behaglich schien, sodaß er sich trotz seiner alten festen Mauern nach einer Seite senkte. Mit nicht unerheblichen Kosten ist es vor einiger Zeit gelungen, diese Senkungen durch zweckentsprechende Befestigungen aufzuhalten. Allgemein ist es begrüßt worden, daß **wenigstens dieses Wahrzeichen der Piastenstadt Oppeln erhalten geblieben ist.** Leider wird aber auch dieser Turm in seiner gegenwärtigen Form nicht mehr erhalten bleiben, und die Bürgerschaft wird in nächster Zeit eine weitere Enttäuschung erleben. **Durch interne Submission ist die Enthauptung des Turmes ausgeschrieben worden.** Er soll seiner Turmspitze, die eine beträchtliche Höhe hat und weit in die Oppelner Lande blickt, beraubt werden. Die Spitze soll bis zum oberen Zinnenkreuz abgetragen werden, sodaß der Turm mit dem neu vorgesehenen Abschluß ein anderes Aussehen bezw. eine Modernisierung erfahren wird, damit er sich den neuen Bauten anpaßt.

Der Raubmord im Raudener Walde aufgeklärt

Die Gogoliner Banditen waren die Täter

Gogolin, 13. September.

Durch das bereits gemeldete Geständnis des mit Zuchthaus vorbestraften Gogoliner Räubers Kaspar Rockstein wurde neben dem verwegenen Ueberfall auf das Häuslerehepaar Strocka und die Witwe Titze auch der Ueberfall im Raudener Wald auf ein kurz vor der Hochzeit stehendes Paar aufgeklärt. Die Brautleute fuhren vom Gleiwitzer Markt nach Ratibor zurück. Bei dem Ueberfall wurde die Braut getötet und der Bräutigam schwer verletzt. Rockstein gab an, daß er und sein Neffe den Gogoliner Ueberfall organisiert und drei Männer aus Birawa und Oderwalde ihn ausgeführt hätten. Unter den eigentlichen Tätern befinde sich Skotarczak, der den Ueberfall im Raudener Walde auf dem Gewissen habe. Skotarczak befindet sich bereits im Ratiborer Gerichtsgefängnis. Von den Beamten der Landjägerei konnte ein weiterer Beteiligter namens Skriczek ergriffen werden, während der dritte Aktive des Gogoliner Ueberfalls noch flüchtig ist. Neben Kaspar Rockstein wurde auch sein Neffe Josef ins Gerichtsgefängnis eingeliefert, während Frau Rockstein wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Die Familie seines Bruders ermordet

Kattowitz, 13. September.

In der Stadt Olkusch beging der 26jährige Wladislaus Zak eine furchtbare Bluttat, indem er die Familie seines Bruders ohne jeglichen Grund niederschoß. Er erschoß seinen Bruder, seine Schwägerin und deren Sohn. Nach der Tat floh der Mörder in die nahen Wälder. Die bisherigen Nachforschungen der Polizei haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Kunst- und Buchausstellung in Neustadt

Neustadt, 13. September.

Im Rahmen der „Schlesischen Tage" veranstaltet die Stadt Neustadt in der Zeit vom 18. bis einschließlich 25. 9. im großen Saale des Gesellenhauses eine Kunst- und Buchausstellung. Sie bringt nur Originale, darunter 150 Oelgemälde. Außer Werken einheimischer Künstler sind wertvolle Bilder von Professor Paul Höcker und dem berühmten schlesischen Maler Grützner zu sehen. Die Buchausstellung enthält kostbare Werke aus der berühmten „Schlesierbücherei" des Kommerzienrats Max Pinkus. Es handelt sich also um eine hochwertige Ausstellung, deren Besuch sich verlohnt.

Der Zuhörerraum wird geräumt

„Heil-Hitler"-Rufe vor dem Ratiborer Sondergericht

(Eigener Bericht)

Ratibor, 13. September

In der heutigen Sitzung des Sondergerichts war der Andrang zum Zuhörerraum im Schwurgerichtssaale sehr stark. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, haben der Maurer Alois Kluj aus Warmunthau und der Schlosser Johann Wochnik aus Millowitz, Kreis Cosel, zwischen Schupobeamten Platz gefunden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Mausolf. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kawen. Zu der Verhandlung sind 14 Zeugen geladen.

Beiden Angeklagten wird tätlicher Angriff gegen einen Oberlandjäger und Widerstand gegen die Staatsgewalt, Wochnik außerdem Beamtenbeleidigung zur Last gelegt.

Am Sonntag, dem 14. August, hatte der Spielverein von Warmunthau im dortigen Gasthause ein Tanzvergnügen. Kluj und Wochnik befanden sich als Gäste in dem Lokal. Gegen abend bekam Kluj, der bereits ziemlich angetrunken war, mit anderen Gästen Streit. Er wurde wiederholt aufgefordert, sich ruhig zu verhalten oder das Lokal zu verlassen. Da er der Aufforderung nicht gutwillig nachkam, **wurde er vom Oberlandjäger Moch zur Ruhe verwiesen und zum Saale hinausbefördert.** Dabei leistete er heftigen Widerstand, **ergriff ein Bierglas und schlug es dem Oberlandjäger auf den Kopf,** sodaß dieser schwer verletzt und blutend zum Gummiknüppel greifen wollte. Dies sah Wochnik, der sich sofort auf den Beamten stürzte, ihn mit einem harten Gegenstand wiederholt vor die Brust stieß und so die Festnahme des Kluj abzuwehren versuchte. Als der Beamte die Personalien des Wochnik feststellte, wurde er von Wochnik in grober Weise beleidigt.

Nach der umfangreichen Zeugenvernehmung hielt der Anklagevertreter beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Straftaten für überführt. Er beantragte gegen Kluj eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, gegen Wochnik eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Gericht verurteilte Kluj wegen Hausfriedensbruchs, schweren Widerstandes und gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, Wochnik wegen Widerstandes und Beleidigung zu 8 Monaten 1 Woche Gefängnis.

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung war auch der Arbeiter Leo Schaffarzyk aus Cosel angeklagt. Am 19. August in den Abendstunden wurde der Arbeiter Strecke von dem Angeklagten angegriffen. Strecke mußte auf der Polizeiwache Schutz suchen. Kurze Zeit später kam Schaffarzyk in das Wachlokal. Mit den Worten: „Wo ist der Lump" stürzte er sich auf Strecke, den er mit der Faust schlug. Als der Polizeibeamte Janotta ihn von weiteren Tätlichkeiten abhalten wollte, wurde er von dem Angeklagten angegriffen. Zwei Polizeibeamten leistete der Angeklagte bei seiner Festnahme heftigen Widerstand. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus.

Zu starkem Tumult kam es bei der Verhandlung gegen den Reisenden Georg Pausch aus Branitz,

Kreis Leobschütz, wegen unbefugten Waffenbesitzes. Im Zuhörerraum des Gerichtssaales hatte sich eine größere Zahl SA.-Leute eingefunden, darunter der SA.-Führer Remshorn. Am 17. Juli war in Katscher ein Aufmarsch der Standarte 62, an welchem sich der Angeklagte mit seinem Auto beteiligte. Im Laufe des Nachmittags wurde der Wagen angehalten und untersucht. Unter dem Verdeck wurden drei Pistolen mit fünf Ladestreifen und 37 Patronen gefunden. Zwei Ladestreifen waren in der Manteltasche von Pausch. Der Angeklagte behauptete, daß seine Walter-Pistole aus Versehen mit anderen Sachen in das Auto geladen worden sein müsse. Die übrigen Pistolen gehören Leuten, die er im Laufe des Tages im Auftrage der SA. herumfahren mußte. Die Verteidigung stellte einen Vertagungsantrag und beantragte Ladung weiterer Zeugen. Das Gericht lehnte den Antrag ab. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. **Nach der Verkündung des Urteils erhob sich im Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales ein Entrüstungssturm. Die anwesenden SA.-Leute mit ihrem Führer brachen in Heil-Hitler-Rufe aus. Der Vorsitzende verfügte die sofortige Räumung des Zuhörerraumes und Feststellung der Namen der Rufer.** Die Schutzpolizei griff ein und drängte die aufgeregte Menge in den Korridor ab. Vor dem Gerichtsgebäude bildeten sich Gruppen, ohne daß es zu weiteren Störungen kam.

Keine Rücksendungspflicht unverlangter Probesendungen

Unverlangte Probesendungen verpflichten auch dann nicht zur Rücksendung, wenn Rückporto beiliegt. Klageandrohungen und Zahlungsmahnungen der Versandfirma brauchen nicht beachtet zu werden. Der Empfänger ist lediglich verpflichtet, die Ware sorgfältig aufzubewahren. Bei Zahlungsbefehl ist Widerspruch zu erheben.

Verheiratung kein Entlassungsgrund

Grundsätzlich darf die Verheiratung einer weiblichen Angestellten nicht als Entlassungsgrund gelten. Eine Ausnahme besteht nur für den Fall, daß zu befürchten ist, daß die Verheiratung der weiblichen Angestellten in ihren Folgen so nachteilig auf den Betrieb einwirken könne, daß eben damit dem Arbeitgeber die Aufrechterhaltung des Vertrages nicht zugemutet werden kann.

Kunst und Wissenschaft

Gemäldeausstellung Erich Skubella

Im Oberschlesischen Museum in Gleiwitz

Einzelausstellungen, wie sie vom Oberschlesischen Museum in Gleiwitz anerkennenswerterweise von Zeit zu Zeit veranstaltet werden, bieten weit mehr als Galerien die Möglichkeit, die Entwicklung und den Grad der individuellen Gestaltung in den Werken eines Künstlers kennen zu lernen. Sie verpflichten andererseits aber auch dazu, nur wirklich künstlerische Persönlichkeiten in den Vordergrund zu stellen. Erich Skubella, aus früheren Ausstellungen des Bundes für Bildende Kunst in Oberschlesien und aus einer vor einiger Zeit veranstalteten Porträtausstellung bereits gut bekannt, konnte es ohne weiteres unternehmen, eine derartige Ausstellung zu veranstalten, denn er darf mit seinen Werken ernsthafte Beachtung beanspruchen.

In München hat Skubella, der gebürtiger Gleiwitzer ist, studiert, in Berlin zeichnete er vornehmlich Porträts, und in den letzten vier Jahren fand er in Paris, Marseille, Avignon und Lyon in zahlreichen Ausstellungen ausgezeichnete Beurteilungen seiner Gemälde. Man sieht jetzt in der Ausstellung im Museum auch die Reproduktionen einiger seiner Porträts und kann wieder feststellen, daß sie mit sicherer Hand wiedergegebene und treffend gesehene Persönlichkeiten in ihren typischen Charakterzügen skizzieren.

Die überaus wechselvolle Entwicklung der Malerei im letzten Jahrzehnt läßt es verständlich erscheinen, daß auch Skubella Stilwandlungen unterworfen war. In zwei Gemälden aus dem Jahre 1926 sieht man noch, wie er bestrebt war, die durchgezeichnete Linie festzuhalten und dem Bild einen einheitlichen Farbton von einem mitunter dumpfen Stimmungsgehalt zu geben. Später kam Skubella dann dazu, die Linie aufzulösen und die Farbe in den Vordergrund zu stellen. Dazu brachten ihn sicherlich in wesentlichem Maße die vier Jahre in Südfrankreich, in denen er dazu gelangte, die Leuchtkraft der Farbe immer mehr zu steigern. Heute malt Skubella in einem Stil, der seine Grundformen im Impressionismus hat, die realen Formen der Motive beibehält, dem farbigen Ausdruck aber das eigentliche Moment des künstlerischen Ausdrucks zuerteilt. Es ist einiges von der impressionistischen Gestaltung der Luft und des farbigen Dunstes geblieben, aber die Farbe ist in ihrer Ausdruckskraft weiter entwickelt und in einer Vielheit der Farbimpulse gestaltet, die sich aber harmonisch zusammenfinden und einen starken Stimmungsgehalt haben. Es wird dabei unwesentlich, daß einmal das Bildmotiv in sich abgeschlossen ist, in einem anderen Bild aber wieder den Rahmen zu sprengen scheint und über ihn hinausgreift.

Außerordentlich anziehend sind einige landschaftliche Pastelle und Aquarelle, die in gedämpfter Farbigkeit wirkungsvoll komponiert und in der farbigen Behandlung fein ausgestaltet sind. Gute Ausdrucks- und Bewegungsstudien geben einige Tiermotive. Weit eindringlicher in der Farbgestaltung ist ein Waldbild, das in feiner Durchzeichnung der Baumäste die Leuchtkraft der Farbe noch unterstützt. Eigenartig in dem Grauton der Farbe der Blick über die Dächer von Avignon. Einfach in der Ausführung, aber gut gesehen die Motive aus südlichen Städten. Interessant ein Blatt, auf dem Pastell- neben Aquarell-, Oel- und Temperafarben stehen, ein guter Versuch, die Ausdruckswirkungen der Malerei durch gleichzeitige Anwendung verschiedener Technik in eigenartiger Weise neu zu beleben. Sehr gut angelegt auch eine Aktstudie. In der Ausstellung sind diejenigen Bilder von der größten Wirkung, die am meisten differenziert in der Farbe sind, die aus einer Polyphonie zu einer konzentrierten Stimmung gelangen.

F. A.

Hochschulnachrichten

An Stelle des nach Heidelberg berufenen Professors Dr. Walther Bothe ist der Privatdozent an der Universität Tübingen, Dr. Christian Gerthsen, zum a. o. Professor für Experimentalphysik an der Universität Gießen ernannt worden. Prof. Gerthsen steht im Alter von 38 Jahren. — Prof. Dr. phil. Hans Mohr, Ordinarius für Bergbaukunde und Vorstand des Geologisch-Mineralogischen Instituts an der Deutschen Technischen Hochschule Brünn, hat sein 50. Lebensjahr vollendet. — Der Leipziger Prof. Dr. Friedrich Braun, Ordinarius des Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte, scheidet aus seinem akademischen Lehramt aus. — Der Abteilungsvorsteher beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf, Dr.-Ing. Anton Pomp, ist zum Honorarprofessor an der Bergakademie Clausthal ernannt worden. — Der Vorstand des Botanischen Instituts und Ordinarius für Botanik an der Deutschen Universität Prag, Prof. Dr. Fritz Knoll, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für systematische Botanik und als Leiter des Botanischen Gartens an der Universität Wien erhalten, wo er Nachfolger des vor einem Jahr verstorbenen Prof. Richard Wettstein werden soll. — Der Privatdozent für Markscheidekunde und Geophysik an der Universität Breslau Dr. phil. Otto Rellensmann ist zum Berg- und Vermessungsrat bei dem Oberbergamt in Breslau ernannt worden. — Als Nachfolger von Prof. Enderlen ist der Chirurg Prof. Kürschner in Tübingen auf den Lehrstuhl für Chirurgie und als Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Heidelberg berufen worden. — Der Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Vorstand der Hautklinik an der Universität Graz, Prof. Dr. med. Rudolf Matzenauer, ist im 64. Lebensjahr einer Herzlähmung erlegen. — Der Lehrstuhl für Eisenbeton und Brückenbau an der Technischen Hochschule Berlin ist dem Ordinarius für Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule München, Prof. Dr. Ing. e. h. Heinrich Spangenberg, angeboten worden. Prof. Spangenberg steht im Alter von 54 Jahren; sein Spezialgebiet ist die Konstruktion und Ausführung weitgeschweifter massiver Brücken. — Der bisherige Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Rostock, Prof. Dr. Walter Frieböß, der den Ruf als Nachfolger von Prof. Arndt auf den dermatologischen Lehrstuhl der Universität Berlin angenommen hat, ist zum Ordinarius der Universität Berlin ernannt worden.

His' Nachfolger. Prof. Dr. Victor Schilling, der langjährige Mitarbeiter von Geheimrat His, ist beauftragt worden, den Lehrstuhl für innere Medizin und die Leitung der 1. Medizinischen Klinik an der Universität Berlin infolge des Ausscheidens von Geheimrat His bis auf weiteres zu versehen. Diese vorläufige Lösung ist dadurch notwendig geworden, daß sich der Kieler Internist Alfred Schittenhelm, der als Nachfolger von Geheimrat His nach Berlin berufen worden ist, über die Annahme des Rufes noch nicht entschieden hat, da die Forderungen Schittenhelms bezüglich des Umbaus der Berliner Klinik — Schittenhelm steht in Kiel eine vorzüglich und modern eingerichtete Klinik zur Verfügung — von der Regierung aus Mangel an Mitteln noch nicht bewilligt worden sind.

75. Geburtstag des Göttinger Literarhistorikers Weißenfels. Am 17. September begeht der langjährige Ordinarius für neuere deutsche Literatur an der Universität Göttingen, Prof. Dr. phil. Richard Weißenfels, seinen 75. Geburtstag. Der greise Gelehrte, der sich seit 1925 im Ruhestand befindet, hat sich besonders die Pflege der deutschen Kriegslieder und der vaterländischen Dichtung angelegen sein lassen.

Der Schweizer Literarhistoriker Haug gestorben. Im Alter von 75 Jahren ist der Schweizer Literarhistoriker Prof. Dr. Erich Haug in Schaffhausen in der Schweiz gestorben.

Der Prager klassische Philologe Edgar Martini †. In Mittel-Sohland am Rothberg in der Oberlausitz ist auf seinem Landgut plötzlich Prof. Dr. Edgar Martini, Ordinarius für klassische Philologie an der Deutschen Universität Prag, im 62. Lebensjahr gestorben. Martini hat sich als Gelehrter einen hochgeachteten Namen durch seine Untersuchungen zu Diogenes, Ovid, Poseidonios usw. sowie seinen 1910 erschienenen „Grundriß der Geschichte der römischen Literatur" erworben.

Generaloberstabsarzt Prof. Franz Honorarprofessor in Berlin. Der Heeressanitätsinspektor der Reichswehr, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Karl Franz, ist zum Honorarprofessor an der Berliner Universität ernannt worden. Generaloberstabsarzt Prof. Franz, der aus Königsberg stammt und im Alter von 62 Jahren steht, hat in seiner Vaterstadt Medizin studiert und kam nach einer Assistenzarzttätigkeit in Königsberg und einem Wirken als Bataillonsarzt in Ratzeburg 1900 als Stabsarzt an die Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärische Bildungswesen in Berlin, wo er 1914 als Nachfolger von Generalober-

Heute Mondfinsternis

Am heutigen Mittwoch wird unser Mond von der Erde verfinstert, zwar nicht total, aber doch nahezu vollständig. Fast 3½ Stunden dauert der in ganz Europa und Afrika sichtbare Vorgang. **Die eigentliche Verfinsterung beginnt 20,18 Uhr;** links unten sieht man bald eine kleine, schwarze Einkerbung auf der Mondscheibe, die von Minute zu Minute größer wird. Um 20,30 Uhr ist vielleicht ein Zehntel, **um 21 Uhr fast 90 Prozent der Mondscheibe verfinstert.** Den verdunkelten Teil sieht man nun auch, schwach leuchtend, in düsterem, etwas rötlichem Lichte. **Um 22 Uhr steht der Mond in 27 Grad Höhe im Südosten. Das ist der Höhepunkt und zugleich auch der Wendepunkt des herrlichen Schauspiels.** Fast der ganze Mond ist nun verfinstert; nur oben, ein wenig rechts, ist noch eine kleine, sehr schmale Sichel im grellen Vollmondglanze sichtbar.

Um 22,30 Uhr ist, links oben, etwa ein Zehntel, um 23 Uhr die Hälfte und um 23,30 Uhr vielleicht ein Zehntel der Mondscheibe wieder normal strahlend. Die schwarze Einkerbung, rechts unten, wird immer kleiner, und um 23,43 Uhr verschwindet sie ganz. Die Mondfinsternis ist zu Ende, die Vollmondscheibe ist wieder rund.

Beuthen und Kreis

Einführung der Oberin und des neuen Chirurgen im Krankenhaus

Volle Einmütigkeit über die im Krankenhaus durchzuführenden Maßnahmen

Die neue Oberin des Städtischen Krankenhauses, Schwester Hedwig, wurde heute vormittag durch den Oberbürgermeister in ihr Amt eingeführt. In der anschließenden Sitzung des Krankenhausausschusses, an der auch Mitglieder der Etatprüfungskommission teilnahmen, gedachte der Oberbürgermeister dankend der Verdienste der im Juli in Köln verstorbenen früheren Oberin des Krankenhauses, Schwester Theophana. Danach wurde der neue Primärarzt der Chirurgischen Abteilung, Dr. Wülfing, in sein Amt eingeführt, wobei der Oberbürgermeister seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich der neue Chirurg in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit am Krankenhause bereits einen guten Ruf in der Bürgerschaft erworben habe.

Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten fand eine eingehende Aussprache über das Gutachten der Wirtschaftsberatung deutscher Städte über die Wirtschaftlichkeitsprüfung beim Städtischen Krankenhaus statt. Die Aussprache ergab volle Einmütigkeit über die im Krankenhause durchzuführenden Maßnahmen.

*

* **Bestandenes Examen.** Der ehemalige Schüler des hiesigen Hindenburg-Gymnasiums Dr. Hans Fesser hat am 12. September vor dem Provinzial-Schulkollegium in Oppeln die Assessoren-Prüfung mit „Auszeichnung" bestanden.

* **Auszeichnung deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Die Monatsversammlung des Ehrenbundes deutscher Weltkriegsteilnehmer findet Anfang Oktober statt Das Kriegs-Ehrenkreuz mit Schwertern haben erhalten: Paul Galetzka, Paul Sowa und Eduard Reichelt.

* **Mit dem städtischen Autobus zur Bischofskoppe.** Die nächste Sonderfahrt mit einem städtischen Autobus findet am Sonntag, dem 16. September, ins Altvater-Gebirge statt. Abfahrt um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Josephs-Platz (Woolworth) über Tost, Groß Strehlitz, Krappitz, Zülz, Neustadt; Ankunft in Neustadt gegen 9 Uhr. Die Weiterfahrt erfolgt über Eichhäusel nach dem idyllisch am Fuße der Bischofskoppe gelegenen Neudeck. Den Teilnehmern bieten sich schöne Wanderungen durch die herbstlichen Wälder und Berge. Die Rückfahrt erfolgt gegen 19,30 Uhr, sodaß mit der Ankunft in Beuthen gegen 23 Uhr gerechnet werden kann. Die Fahrscheine sind im Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26, erhältlich.

* **Kolonial- und Schutztruppen-Verein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, zu der sich zahlreiche Kameraden der Brudervereine von Gleiwitz und Hindenburg sowie der Ehrenvorsitzende, Hauptmann Dinter, Gleiwitz, Dipl.-Ing. Heidtmann, Julienhütte, und der Verbandsleiter des Kreiskriegerverbandes, Hauptm. Hunger, eingefunden hatten. Hauptmann Hunger dankte für die freundliche Begrüßung und dankte dem 1. Vorsitzenden, Bergverwalter Leopold, für seine aufopfernde Mühe und Arbeit zur Hebung des Kolonial- und Schutztruppenvereins. Er überreichte ihm das Verdienst-Ehrenkreuz 1. Klasse.

* **Beim Devisenschmuggel abgefaßt.** Die Kaufmannsfrau Natalie Liwer aus Kattowitz wurde von Beamten der Zollfahndungsstelle dabei abgefaßt, wie sie 10 000 Mark von Deutschland nach Polen schmuggeln wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt und die Frau in Untersuchungshaft genommen. Wie sich im Verlauf der Ermittlungen herausstellte, stand Frau L. mit dem bekannten Devisenschmuggler Holzstein, der aus Deutschland geflüchtet und sich in Kattowitz in Sicherheit gebracht hatte, in Verbindung, sodaß ihre Angaben, das Geld als Sicherheit für die Freilassung ihres Ehemannes, der sich zur fraglichen Zeit in Kattowitz in Untersuchungshaft befand, benötigt zu haben, keinen Glauben fanden. Im beschleunigten Gerichtsverfahren wurde sie wegen Verstoßes gegen die Devisenordnung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Für die Reststrafe mußte sie eine Sicherheit leisten, worauf sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Mit diesem Urteil war aber der Staatsanwalt nicht zufrieden, und auf dessen Berufung hin mußte sich jetzt die Strafkammer erneut mit dieser Devisenschiebung beschäftigen. Die Angeklagte hatte es vorgezogen, zu diesem neuen Termin nicht zu erscheinen, sodaß in ihrer Abwesenheit verhandelt werden mußte. Als einziger Zeuge wurde nur der Zollfahndungsbeamte Röhr vernommen. Auf dessen Aussage hin erhöhte das Berufungsgericht die Strafe auf drei Monate Gefängnis. Außerdem wurde die Angeklagte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten 10 000 Mark wurden eingezogen.

* **Brieftaubenliebhaberverein „Heimatliebe".** Der Brieftaubenliebhaberverein „Heimatliebe" veranstaltete einen Sonderflug für Jungtauben ab Liegnitz, 240 Kilometer. Regen und Sturm ließen die Tiere, die in dieser Jahreszeit bereits weit in der Mauser stehen, erst nach schwerem Fluge die Heimat erreichen. Bis Mittag erreichte ein Teil der Tiere Beuthen, sodaß mancher Züchter den für Jungtiere außerordentlich schweren Flug ohne Verluste bestritt. Den 1. Preis errang Matuschowitz, L., 2. Felsmann, 3. Muschalik, 4. Mika, 5. Dudek, 6. Blania, 7. Spallek.

* **Wegen einer Ohrfeige die Polizei alarmiert.** Am Montag abend wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Dyngosstraße gerufen. In einem Hause auf der Dyngosstraße waren zwei Arbeiter in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine von dem andern eine Ohrfeige erhielt. Der Geschlagene hatte nichts Eiligeres zu tun, als in ein benachbartes Restaurant zu laufen und von dort aus das Ueberfallabwehrkommando, dem er einen „Ueberfall" vorschwindelte, zu alarmieren. Von dem Ueberfallabwehrkommando verlangte er nach der Ankunft nur die Feststellung der Personalien des Täters. Der Spaß dürfte ihm aber recht teuer zu stehen kommen. Ein junger Mann, der ebenfalls das Ueberfallabwehrkommando unnötiger Weise in Bewegung gesetzt hatte, erhielt ein polizeiliches Strafmandat über 30 Mark. Auf seinen Einspruch hin beantragte der Anklagevertreter an Stelle der Geldstrafe eine dreiwöchige Haftstrafe.

*

* **Die Einzeichnungen zur Platzmiete für das Stadttheater sehr rege.** Die Einzeichnungen zur Platzmiete für das OS. Landestheater, die am Montag begonnen haben, sind bereits sehr rege. Das Publikum scheint durch die nochmalige starke Ermäßigung angeregt worden zu sein. Bei den Abonnements sind gegenüber den Tageskarten die geldlichen Vorteile zu berücksichtigen und das Anrecht auf einen Dauerplatz. Es sind noch Dauerplätze aller Kategorien vorhanden.

*

* **Schwimmverein Poseidon.** Die Monatsversammlung findet am 14. September, abends 8 Uhr, im neuen Vereinslokal „Europahof" statt.

Tag der Heimat im Beuthener Turnverein „Jahn"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. September.

Um das heimatliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen, die Volksverbundenheit, gerade hier in der südöstlichsten Ecke unserer Grenzmark, zu stärken und dadurch deutsches Volkstum zu stützen, veranstaltete der Turnverein „Jahn" am Tag der Heimat einen gelungenen Heimatabend, der durch einen unsere oberschlesische Erde preisenden Prolog treffend eröffnet wurde. Der Saal, dessen Tische frische Blumensträuße schmückten, war bis auf den letzten Platz besetzt. Ein lebendes Bild — eine in der Nähe der Grenze lagernde Wandergruppe bei Gesang von Heimatliedern und Volkstänzen — ermahnte die Anwesenden in einem Sprechchor, auch ihnen gleich am Tage der Heimat den oberschlesischen Treueschwur zu erneuern. Der 1. Vorwart des TV. „Jahn", Lehrer Naleppa, begrüßte in einer Ansprache die Festversammlung und ihre Ehrengäste. In seinen Ausführungen ging der Sprecher auf die Bedeutung und den Zweck des Tages der Heimat ein und sprach den Wunsch aus, sich am heutigen Abend frei und ohne Unterschied der Konfession und parteipolitischen Einstellung als Glied der großen Familie „Oberschlesien" fühlen und betrachten zu wollen getreu der Devise:

„Land meiner Heimat, in Nebel und Rauch,
Dir bleib' ich treu bis zum letzten Hauch!"

Zwei Heimatlieder, besonders „Der verlorenen Heimat" von G. Kluß, vom Turnerquartett in beachtlicher Weise vorgetragen, wurden durch reichen Beifall belohnt. Im schmucken Dreß führten nun Turnerinnen Uebungen an der Schwebebank vor, denen Freiübungen der Jungturner nach Musik folgten. Mädel und Jungen, die außerdem noch ihren Mut durch Sprünge über den Doppelbock bewiesen, zeigten durch ihre Darbietungen, daß sie auf dem rechten Wege seien, echte Jünger eines Fr. L. Jahn zu werden. Die Festansprache hielt der Stadtverordnete Turnbruder Harnoth, der in seinen Darlegungen unsere oberschlesische Heimat als „Land der Arbeit, Land der Treue und Land der Hoffnung" schilderte. Den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß die Festversammlung durch Absingen des Deutschlandliedes. Keulenübungen der Frauen nach Musik und Blitzstabübungen der Männer nach den Klängen des Marsches der Finnländischen Reiterei lösten unter den Versammelten nicht endenwollende Beifallsstürme aus. Arthur Kaudelka ehrte die oberschlesischen Bergknappen durch das Lied „Das Bergmannskind" von Hans Bastyr. Männer und Frauen bewiesen nun am Barren ihre Fertigkeiten. Noch einmal erfreute das Turnerquartett die Anwesenden durch zwei Liedervorträge, wie auch Fräulein M. Utzt durch das Necklied „Ich sag's aber nicht" von Adolf Korsten. Den Schluß der abendlichen Darbietungen bildete das Reckturnen der Männer, dem die Anwesenden durch reichen Beifall vollste Anerkennung zollten. Oberbürgermeister Dr. Knakrick ehrte anschließend mit anerkennenden Worten die Kulturarbeit des Turnvereins „Jahn" und überreichte dem Leiter des Vereins, Lehrer Naleppa, in Anerkennung seiner verdienstlichen Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen und der Jugendpflege die sportliche Ehrenplakette der Stadt Beuthen. Der oberschlesische Heimatabend hatte sein Ende erreicht und vereinigte alle Teilnehmer noch einige Zeit beim Tanz.

Wer trägt die Schuld am Auto-Unfall?

Eine Entlastung für den Kraftfahrer

Im letzten Heft der „Juristischen Wochenschrift" ist eine „Entscheidung des Reichsgerichts abgedruckt worden, die für jeden Autobesitzer und Kraftradfahrer von Wichtigkeit ist. Es handelt sich darum, daß endlich die sogenannte Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers juristisch näher definiert wurde. **Der Autofahrer wird nicht mehr wie früher für alle Unbesonnenheiten und Unachtsamkeiten seiner „Unfall-Kontrahenten" verantwortlich gemacht. Ein schuldhaftes Verhalten von ihm liegt dann nicht mehr vor, wenn er beim Steuern von anderen Kraftwagenführern voraussetzte, daß sie die Verkehrsbestimmungen innehalten würden, diese dann aber durch irgendeinen „Zufall" falsch fuhren und ein Zusammenstoß unvermeidlich war.**

Diese Einschränkung der bisherigen Spruchpraxis ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil bei vielen Prozessen, die sich an einen Verkehrsunfall anschlossen, ein sehr viel weitergehendes Urteil des Reichsgerichts der richterlichen Entscheidungen zugrunde gelegt wurde. Auch wenn der Kraftfahrer am Unfall nicht eigentlich Schuld trug, konstruierte man doch ein Versehen von ihm mit dem Hinweis, daß er die Möglichkeit eines unvernünftigen Verhaltens anderer nicht genügend in Rechnung gestellt habe. Durch die neue Entscheidung des Reichsgerichts wurde diese äußerst bedenkliche Spruchpraxis besser den realen Verhältnissen angepaßt. Leider ist dadurch das Verhältnis zwischen Fußgänger und Kraftwagen nicht berührt worden. Auch hier sind die Bestimmungen vorläufig noch so dehnbar, daß genauere Formulierungen für die Rechtsprechung unerläßlich sind.

---

arzt Prof. Dr. Köhler o. Professor wurde. Im Verlaufe seiner ausgedehnten Tätigkeit als Militärarzt kam er auch nach Deutsch-Südwest, wo er während des Feldzuges 1904/07 konsultierender Chirurg war und an einer Reihe von Gefechten teilnahm. Nach seiner Rückkehr war er zum Reichskolonialamt kommandiert.

70. Geburtstag des Münchener Farbenchemikers Eibner. Der Erfinder des lichtechten Zinobers, Entdecker der Ursachen dr Lichtunechtheit der Lithopone und der farbenzerstörenden Eigenschaften des Zinkweiß, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. phil. Alexander Eibner, Vorsteher der Versuchsanstalt für Maltechnik an der Technischen Hochschule München, hat sein 70. Lebensjahr vollendet.

Der Clausthaler Hüttenkundler Rudolf Hoffmann †. Der langjährige Ordinarius für Metallhüttenkunde an der Bergakademie Clausthal, Prof. Dipl.-Ing. Rudolf Hoffmann, ist im 60. Lebensjahr gestorben. Prof. Hoffmann kam 1906 als Nachfolger von Prof. Doeltz an die Bergakademie; er verfügte über ein ungewöhnlich großes Wissen in seinem Lehrfach und hat sich während seiner 25jährigen Lehrzeit einen geachteten Namen erworben.

Der Prager Kirchenrechtler Ludwig Wahrmund gestorben. Im Alter von 72 Jahren ist in Prag Prof. Dr. Ludwig Wahrmund, der frühere Ordinarius für Kirchenrecht an der Deutschen Universität Prag, nach langem Leiden gestorben. Prof. Wahrmund hat 1902 im Mittelpunkt Aufsehen erregender Auseinandersetzungen gestanden, als er eine päpstliche Bulle mit einer Broschüre „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft" und einen Vortrag „Der Katholizismus als Prinzip des Stillstandes" beantwortet und dadurch das Mißfallen klerikaler Kreise erregt hatte. Der damalige Wiener Nuntius forderte die Entfernung Wahrmunds von der Professur für Kirchenrecht, wogegen sich jedoch alle österreichischen Hochschulen und auch der damalige Unterrichtsminister Marchet für Wahrmund und die Lehrfreiheit einsetzten. Schließlich wurde Wahrmund nach Prag versetzt, wo er aber bis zum Umsturz nur über kirchenrechtliche Fragen von geringerer Bedeutung lesen durfte.

Christa Winsloe: „Schicksal nach Wunsch"

Uraufführung in den Berliner „Kammerspielen"

Nachdem sich von den neuen Herren im Deutschen Theater zunächst Karlheinz Martin vorgestellt hat, macht sich jetzt in den von Max Reinhardt ein Jahr lang nicht benützten „Kammerspielen" der andere Leiter, der Wiener Professor Dr. Rudolf Beer, den Berlinern bekannt. Mit einem Autor, den man wegen der „Mädchen in Uniform" („Gestern und heute") für zugkräftig ansah. Irrtum! Diese „Komödie" ist dünn und dürftig, ja im Grunde ganz banal. Ein Nora-Sprößling, der sich unverstanden fühlt, die hübsche, angenehme, unbedeutende Sylvia langweilt sich (wie sehr bald auch der Zuschauer). Ihr Mann hat für sie keine Zeit. Zeit für die Frau haben, ist unzeitgemäß. Da auch ein anderer Mann, als sie ihn aufsucht, immer „besetzt" ist und in Geschäften und Telephongesprächen steckt, so brennt sie mit dem Nichtstuer Peter durch, einem frechen Nur-Tennis-Spieler, der viel Zeit und kein Geld hat. Wen interessiert schon die gelangweilte, der Welt und dem Hause gleichermaßen nicht gewachsene Frau?! Probleme um solche Menschen gehen uns auch in der Komödie nichts an, und wir horchen nur auf, als es um die junge Frau im Beruf geht, die Aerztin, die ihre Sehnsucht hinter der Arbeit verdeckt, so daß die Männer sie gar nicht merken und sie also leer ausgeht. Diese Frau spielte, mit dem zartesten Ausdruck, Margarete Melzer. Ansonsten erste Garnitur: Abel, Riemann, Ullrich, Brausewetter. Aber nur diese gute Darstellung, wenn auch von Beer wienerisch gedehnt, rettete ein unbedeutendes, kraftloses Stück.

Hans Knudsen.

Oberammergauer Passionsspiele 1934. Die nächsten Passionsspiele werden im Juni, Juli, August des Jubiläumsjahres 1934 veranstaltet. Die Spiele, die sonst alle zehn Jahre stattfinden, gehen auf ein Gelübde zurück, das die Gemeinde 1634 ablegte, als sie von einer Pest heimgesucht wurde.

Emil Ludwig schreibt einen Beethoven-Film. Emil Ludwig bearbeitet ein Filmmanuskript, „Beethoven und die Neunte Sinfonie". Die Rolle Beethovens, dessen Leben und Persönlichkeit die Handlungen bestimmen, spielt Fritz Kortner.

„Menschen am Schienenstrang", ein Eisenbahnerstück von Wilhelm Krug und Max Frank, wurde vom Schiller-Theater in Berlin zur reichsdeutschen Uraufführung erworben.

Gerhart-Hauptmann-Feiern in Wien. Die Wiener Theater bereiten besondere Feiern für Gerhart Hauptmann vor. Den Reigen eröffnet das Burgtheater in den ersten Oktobertagen mit einer Festaufführung von „Hanneles Himmelfahrt"; am 7. Oktober findet im Deutschen Volkstheater die Erstaufführung von Hauptmanns letztem Werk „Vor Sonnenaufgang" mit Emil Jannings statt. Das Theater in der Josefstadt plant eine Festvorstellung des Schauspiels „Gabriel Schillings Flucht."

47 000 höhere Schüler weniger! Nach den Berechnungen des Deutschen Philologenverbandes hat sich gegenüber dem Stande von 1931, also in einem Jahr, die Schülerzahl der höheren Schulen um 47 000 verringert. Die Zahl der Sextaner des Vorjahres ist von 141 000 auf 109 000 zurückgegangen.

Kleinkind-Erziehungskongreß. Der Bund Entschiedener Schulreformer veranstaltet vom 1. bis 5. Oktober d. J. im Berlin-Schöneberger Rathaus einen öffentlichen Kongreß für Kleinkind-Erziehung in Gemeinschaft mit dem „Internationalen Verein für Individualpsychologie", dem „Deutschen Fröbelverband", dem „Verein Montessori-Pädagogik Deutschlands", mit der „Deutschen Montessori-Gesellschaft", der „Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft" und der „Freien Waldorfschule Stuttgart". Mit dem Kongreß sind Ausstellungen und Besichtigungen verbunden.

5000 Jahre alter Bergbau in Deutschland. Nach Prof. Quiring, Berlin, fand der älteste Bergbau in Deutschland in Meyen und Niederwendig statt. Es handelt sich um die Basaltlavagewinnung, die zur Herstellung von Getreidereibsteinen und Mühlsteinen benutzt wird.

Deutschkundliche Woche in Danzig. Der Deutsche Heimatbund Danzig veranstaltet vom 25. bis 29. September in Gemeinschaft mit der „Kogge", dem Zusammenschluß der bedeutendsten niederdeutschen Dichter und Schriftsteller, seine 12. Deutschkundliche Woche mit dem Thema „Dichtung als Ausdruck niederdeutschen Volkstums." Mit der Uraufführung von Hans Francks „Kriegsrequiem" wird die Tagung eingeleitet. Aus dem reichhaltigen Programm dürften die Vorträge von Hans Friedrich Blunck „Niederdeutschland als Brücke zwischen Nord und Süd", von Ludwig Bäte „Danzig und der deutsche Westen", von Fridrich Castelle „Hermann Löns und der Osten" und Detmar Heinrich Sarnetzki „Volkstum und Dichtung" besonderem Interesse begegnen.

Eine Lilienthal-Büste. Auf der Dela-Luftausstellung in Berlin wird eine Büste des Pioniers der deutschen Flugtechnik, Otto Lilienthal, zu sehen sein, die der Bildhauer Olaf Lemke, der Schöpfer der Hünefeld-Büste, geschaffen hat und die später im Flugmuseum in Adlershof zur Aufstellung gelangen soll.

Schlesische Erstaufführung der Operette „Ein Walzermärchen" v. Walter Walldorf. Diese reizende Operette, die in der Zeit des Rokoko spielt, wird von den Wiener Sängerknaben bei ihren Ende dieser Woche in Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen stattfindenden Gastspielen zur schlesischen Erstaufführung gebracht. Es wirken 22 Personen mit. Im zweiten Teil des Abends bringen die Wiener Sängerknaben Chöre und Knaben-Soli von Burkhart, Mendelssohn, Mozart, Schubert und Wagner. Natürlich fehlen auch nicht Wiener Volkslieder.

Die endgültige Regelung der „Steuergutscheine"

Die endgültige Regelung der „Steuergutscheine", wie sie nunmehr genannt sind, durch die Notverordnung vom 4. September, bringt gleichzeitig für die Erlangung dieser Scheine wichtige Einzelheiten, so daß bestimmte Hinweise für die Praxis der Steuerpflichtigen gegeben werden können. Wie bisher vorgesehen, können die Steuergutscheine vom 1. April 1934 ab zur Steuerzahlung benutzt, aber bereits jetzt anderweit verwertet werden. Gutscheine werden einmal auf Grund geleisteter Steuerzahlungen, sodann auf Grund einer Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben.

Steuergutscheine für Steuerzahlungen.

Die laufenden Steuerzahlungen sind weiterhin zu leisten. Für die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30 September 1933 fällig werdenden und auch entrichteten Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuern, — die Beförderungssteuer, die nur von dem engeren Kreise der Beförderungssteuerunternehmungen erhoben wird, sei hier außer Betracht gelassen, — erhalten die Steuerpflichtigen **40 Prozent in Form von Steuergutscheinen zurückvergütet.** Wanderlager- und Wandergewerbesteuer sind ausgenommen.

Die Beschaffung der Scheine.

Der hiernach berechtigte Steuerpflichtige muß zur Erlangung der Scheine für die Zeit nach dem 1. Oktober bei dem Finanzamt, das für die Umsatzsteuer oder, falls er nicht umsatzsteuerpflichtig ist, fü seinen Wohnsitz oder die Geschäftsleitung zuständig ist, nach Entrichtung der fällig gewordenen Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuern spätestens bis zum 31. März 1934 **einen Antrag auf Aushändigung von Gutscheinen in Höhe von 40 Prozent der gezahlten Steuerbeträge stellen.** Ist der Steuerpflichtige bei Entstehung seines Anspruchs auf Erteilung der Gutscheine mit Steuern im Rückstande, so kann das Finanzamt die auszugebenden Scheine als Sicherheit zurückbehalten, und, wenn die Steuer beitreibbar ist, eine Woche nach Bekanntgabe dieser Absicht an den Steuerzahler verwerten. Hat der Steuerpflichtige Anspruch auf Erstattung einer Steuer, für deren Zahlung er Steuergutscheine erhalten hat, so muß er die Steuergutscheine zurückgeben oder sich, falls er dazu nicht in der Lage ist, den zu erstattenden Steuerbetrag um den Nennbetrag der Steuergutscheine kürzen lassen.

Wird der Antrag auf Aushändigung von Steuergutscheinen ganz oder teilweise abgelehnt, so ist Beschwerde beim Finanzamt einzulegen, über die das Landesfinanzamt entscheidet, wenn das Finanzamt ihr nicht abhilft.

Die verschiedenen Steuergutscheine

Die Steuergutscheine werden als Inhaberpapiere über Beträge von 50, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. ausgestellt. Steuergutscheine über 10 und 20 RM. kommen nur für Steuerpflichtige in Betracht, die nach Ablauf des Jahres der Steuerbegünstigung, d. h. am 30. September 1933 noch Steuergutscheine für Steuerbeträge unter 50 RM. zu beanspruchen haben. Steuerbeträge, die nicht durch 10 teilbar sind, bleiben außer Betracht. **Der Steuerpflichtige wird regelmäßig wählen können, in welchen Stücken er Steuergutscheine zu erhalten wünscht.** Ist jedoch der Steuerbetrag, für den er Gutscheine fordern kann, durch 500 RM. teilbar, so werden nur Steuergutscheine über 100, 200, 1000, 10 000 oder 20 000 RM. ausgegeben.

Die Verwertung der Scheine.

Die Steuergutscheine können vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1939 zur Zahlung aller Reichssteuern, d. h. Besitz- und Verkehrssteuern, wie u. a. Umsatzsteuer, Vermögensteuer, Erbschaftssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, ferner Zölle und Verbrauchssteuern, nicht jedoch der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer verwendet werden. Sie werden von den Finanz- und Zollkassen mit dem Nennbetrage zuzüglich eines Aufgeldes in Zahlung genommen.

Die Scheine über 10, 20 und 50 RM. werden als einfache Scheine ausgegeben und mit je einem Fünftel ihres Nennbetrages in den Jahren 1934 bis 1938 zuzüglich eines Aufgeldes von 4 Prozent für jedes Jahr angenommen: also 1934 mit 104 Prozent, 1935 mit 108 Prozent, 1936 mit 112 Prozent, 1937 mit 116 Prozent, 1938 mit 120 Prozent. Die Scheine über 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 RM. werden voraussichtlich in Form von Teilscheinen mit einem Hauptschein ausgegeben. So kann der Hauptschein über 1000 RM., die Teilscheine über je 200 RM. für 5 Jahre lauten. Die Teilscheine sind mit den Jahreszahlen 1934 bis 1938 bezeichnet und werden vom 1. April dieser Jahre bis zum 31. März des folgenden Jahres zum vollen Nennbetrage zuzüglich des Aufgeldes von 4 Prozent jährlich, also 1934 mit 104 Prozent, 1935 mit 108 Prozent usw. in Zahlung genommen. Die Teilscheine können nur mit dem Hauptschein bei der Finanzkasse eingereicht werden, die den betreffenden Teilschein abschneidet.

Die Scheine über 10, 20 und 50 RM. werden in Steuergutscheinen über die höheren Beträge umgetauscht, wenn der Gesamtbetrag der kleinen Scheine, solange Teilbeträge noch nicht in Zahlung gegeben sind, durch 500 RM., sobald ein Fünftel des Nennbetrages auf Steuerzahlungen angerechnet ist, durch 400 RM., nachdem zwei Fünftel angerechnet sind, durch 300 RM. drei Fünftel angerechnet sind, durch 200 RM. teilbar ist. Nach Anrechnung des Betrages von vier Fünftel des Nennbetrages werden die kleinen Gutscheine in die größeren nicht mehr umgetauscht. Für die Zeit nach dem 31. März 1939 kann der Reichsfinanzminister noch die Anrechnung der Steuergutscheine mit höchstens 120 v. H. des Nennbetrages zulassen.

Außer zur Steuerentrichtung können die Steuergutscheine auch anderweit verwertet und ihrem eigentlichen Zweck der Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung der Betriebe, Inventarien, Gebäude usw. zugeführt werden. **Die Scheine können an der Börse verkauft, — man rechnet mit einem Kurse von etwa 90 Prozent, — bei der Reichsbank zu voraussichtlich 75 Prozent ihres Kurswerts lombardiert werden.** Sie werden auch von den Banken oder sonst als Kreditunterlage angenommen werden. Der Verkehr mit den Scheinen ist von der Börsenumsatzsteuer, den landesrechtlichen Stempel- und sonstigen Verkehrssteuern befreit. Für die Einkommen-, Vermögens- usw. Steuern werden sie als Wertpapiere zu behandeln sein.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern.

Steuergutscheine über je 100 RM. werden für jeden durchschnittlich im Kalendervierteljahr in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 mehr beschäftigten Arbeitnehmer gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 gewährt. **Die Vergünstigung gilt für die Hauswirtschaft, Heimarbeit und Hausgewerbe nicht.** Eine Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern, durch die der Zweck der Verordnung, — d. h. also eine Einstellung von Arbeitnehmern über den bisherigen Rahmen hinaus, — nicht erreicht wird, insbesondere soweit die Mehrbeschäftigung lediglich durch Verschiebung der Arbeit zwischen mehreren Betrieben bewirkt ist, wird durch die Ausgabe von Scheinen nicht berücksichtigt. Nähere Bestimmungen sind noch zu erwarten. Der Antrag auf Aushändigung von Steuergutscheinen für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ist von dem Antragsteller an das für die Umsatzsteuer oder, falls er nicht umsatzsteuerpflichtig ist, an das für den Wohnsitz oder die Geschäftsleitung zuständige Finanzamt innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahres zu richten, in das die Mehrbeschäftigung der Arbeitnehmer fällt, also für das letzte Vierteljahr 1932 bis zum 31. Januar 1933.

Die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ist in dem Antrage glaubhaft zu machen. Der Arbeitgeber kann zur Glaubhaftmachung von der Krankenkasse gegen Erstattung der Unkosten eine Bescheinigung über Zahl und Beschäftigungsdauer seiner Arbeitnehmer verlangen, soweit dies der Kasse nach ihren Büchern möglich ist. Bei Streitigkeiten über die Kostenhöhe entscheidet das Versicherungsamt endgültig. Das Finanzamt hat bei der Prüfung des Antrages die gleichen Befugnisse wie im Besteuerungsverfahren, kann also die Bücher des Arbeitgebers einsehen, Auskunft verlangen, Auskunftspersonen vernehmen, mit Genehmigung des Landesfinanzamts eidesstattliche Versicherungen fordern usw. Bei Ablehnung des Antrages ist die Beschwerde gegeben. Die für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegebenen Steuergutscheine sind in gleicher Weise ausgestaltet wie die für Steuerzahlungen ausgeteilten Scheine; sie können auch in gleicher Weise, wie oben ausgeführt, verwertet werden.

Steuersyndikus Dr. jur. Brönner.

---

* **Artillerieverein, Frauengruppe.** Zusammenkunft Donnerstag 4 Uhr bei Oderski.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft im Schützenhaus.

* **Pensionärverein.** Monatsversammlung verlegt auf Donnerstag, den 22. 9., 16 Uhr, im Vereinslokal Kaiserkrone.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Heute, nachmittags 4 Uhr, Großmütterversammlung im Evangelischen Gemeindehause.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die nächste Zusammenkunft der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Bobrek, findet am Dienstag, 4 Uhr nachmittag, im Hüttenkasino statt. Rednerin: Fräulein von Wimmer, Beuthen.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Septemberheft der „Oberschlesischen Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, bringt eine hochaktuelle Abhandlung von Rechtsanwalt Bernhard Blau am Kammergericht Berlin über „Die neuen Bilanzvorschriften und die Pflichtrevision der Aktienrechtsnovelle." Er weist auf die Wichtigkeit dieser Aktienrechtsnovelle für die Organisation und Verwaltung der Aktiengesellschaften und ihrer Konzerngesellschaften hin. Die Pflichtrevision, die durch diese Novelle neu eingeführt wurde, ist von formeller Bedeutung für die Prüfung der Bücher, des Inventars, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie des Geschäftsberichtes und von sachlicher Bedeutung für den gesamten Betrieb der Unternehmungen. Die neu geschaffene Publizität und die dadurch begründete Neugliederung des Jahresabschlusses ist deshalb so einschneidend, weil sie in zahlreichen Fällen eine Reorganisation des gesamten Rechnungswesens zur Folge hat. Ueber „Die zweite amtliche Lohnerhebung in der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie" weiß Adolf von Bülow recht Interessantes zu berichten. Seine kritischen Darlegungen werden anhand von zahlreichen Tabellen erläutert. Die neuesten Fragen des Steuerwesens über Zölle und Außenhandel, Gesetzgebung und Rechtsprechung finden in diesem neuen Heft der „Oberschlesischen Wirtschaft" weitgehend Beachtung.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in preußischen Großstädten

Geringe Abnahme der Eheschließungen — Starker Geburtenrückgang Verminderte Sterblichkeit

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamts entnimmt, war in fast allen preußischen Großstädten im zweiten Vierteljahr 1932 die Heiratshäufigkeit etwas geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. **Die mittlere Heiratsziffer der 35 Großstädte belief sich auf 9,0 v. T. gegenüber 9,3 v. T. im gleichen Vierteljahr 1931.** Die höchste Heiratsziffer hatte diesmal mit 11,2 v. T. Solingen; es folgten Hindenburg mit 10,3 v. T., Königsberg i. Pr. und Gelsenkirchen mit je 9,8 v. T. Die niedrigste Ziffer (7,6 v. T.) wiesen Halle a. S. und Hannover auf. Berlin lag mit 8,7 Eheschließungen auf je 1000 Einwohner etwas unter dem Durchschnitt der Großstädte.

Während die Spanne zwischen den höchsten und niedrigsten Heiratsziffern der preußischen Großstädte verhältnismäßig gering war, unterschieden sich die Geburtenziffern recht erheblich. Berlin wies mit 9,1 v. T. die niedrigste Geburtenziffer (einschließlich der Totgeborenen) auf, Hindenburg mit 19,4 v. T. die höchste. Die nächsthöchsten Geburtenziffern hatten Münster i. W. mit 18,0 v. T., Oberhausen mit 17,9 v. T., Gelsenkirchen mit 17,4 v. T. und Gleiwitz mit 17,2 v. T. Der mittlere Wert der Geburtenziffern der gesamten Großstädte belief sich auf 13,8 v. T. Im gleichen Vierteljahr 1931 betrug er noch 15,3 v. T., ist also gegenüber dem Vorjahre um rund 10. v. H. gefallen. Den stärksten Geburtenrückgang (um mehr als 13 v. H.) hatten Harburg-Wilhelmsburg, Duisburg-Hamborn, Hagen (Westf.), Altona, Oberhausen, Saarbrücken und Münster i. W. Zu den Orten mit stärkstem Geburtenrückgang gehören also diesmal — offenbar infolge der verschlechterten Wirtschaftslage — auch einige Großstädte der westdeutschen Bergbaugebiete, die bisher eine sehr hohe Geburtlichkeit hatten.

Die Sterblichkeit war geringer als im Vorjahre. Der Mittelwert der Sterbeziffern (einschließlich der Totgeborenen) der preußischen Großstädte belief sich auf 10,9 v. T. gegenüber 11,2 v. T. im zweiten Vierteljahr 1931. **Auch die Säuglingssterblichkeit war niedrig.** Es kamen im Durchschnitt aller Großstädte nur 7,6 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr auf je 100 Lebendgeborene, gegenüber 8,1 Sterbefälle im Vorjahre.

Infolge des starken Geburtenrückganges war fast in allen Großstädten der Geburtenüberschuß geringer als im Vergleichsvierteljahr 1931; **sieben Großstädte hatten sogar einen Sterbeüberschuß, während damals nur zwei Großstädte mehr Sterbefälle als Geburten aufwiesen.** Im Durchschnitt aller Großstädte ergab sich ein Geburtenüberschuß von 2,9 v. T (gegenüber 4,2 v. T. im zweiten Vierteljahr 1931). Den höchsten Geburtenüberschuß hatte Oberhausen mit 8,7 v. T., Gelsenkirchen mit 7,9 v. T., Duisburg-Hamborn mit 7,5 v. T., Hindenburg und Gleiwitz mit je 7,4 v. T. Den größten Sterbeüberschuß (2,6 v. T.) wies Berlin auf, während er in Magdeburg 1,0 v. T., in Altona 0,6 v. T., in Frankfurt a. M., Wiesbaden und Solingen je 0,4 v. T., in Halle a. S. 0,1 v. T. betrug.

Gleiwitz

Meldepflicht bei ansteckenden Krankheiten

Gleiwitz, 13. September.

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Das wieder stärkere Auftreten von Diphtherie und Scharlach gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß diese Erkrankungen wie auch jeder Erkrankungs- und Todesfall an Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest, Pocken sowie auch an epidemischer Gehirnentzündung, Genickstarre, Kindbettfieber, epidemischer Kinderlähmung, Körnerkrankheit, Rückfallfieber, Ruhr, Typhus und Typhusverdacht, Milzbrand, Rotz, Tollwut sowie Bißverletzungen durch tolle und tollwutverdächtige Tiere, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung und schließlich an Trichinose innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis dem für den Aufenthaltsort des Kranken oder Verstorbenen zuständigen Kreisarzt oder der Polizeibehörde anzuzeigen sind. Zur Anzeige verpflichtet ist in erster Linie der Arzt, alsdann der Haushaltungsvorstand, ferner jede mit der Behandlung und Pflege des Kranken beschäftigte Person und auch derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat und schließlich auch der Leichenschauer. Es ist vor größter Wichtigkeit, daß die zur Bekämpfung dieser Krankheiten zuständigen Behörden in jedem Falle vom Auftreten dieser Krankheiten unverzüglich benachrichtigt werden, damit die gebotenen Schutzmaßnahmen sofort getroffen und so ein Weiterumsichgreifen dieser Krankheiten wirksam bekämpft werden kann. Daher ist auch an dem zur Bekämpfung dieser Krankheiten erlassenen Gesetz die Nichterfüllung dieser Anzeigepflicht mit Strafen bedroht, und zwar macht sich jede der vorstehend genannten, zur Meldung verpflichteten Personen strafbar, wenn sie die vorgeschriebene Meldung innerhalb der Frist von 24 Stunden nicht erstattet, es sei denn, daß die Anzeige, obwohl nicht von dem zunächst dazu Verpflichteten (dem Arzte) dennoch rechtzeitig erstattet wurde. Die Dienststellen der Polizei sind angewiesen worden, in allen denjenigen Fällen, wo sie von dem Auftreten solcher Erkrankungen Kenntnis bekommen, festzustellen, ob der Anzeigepflicht genügt worden ist. Wo dies verabsäumt wurde, wird künftig eingeschritten werden.

*

* **Einbrüche und Diebstähle.** In den letzten Tagen wurden zwei in einem Lokal in Gleiwitz aufgestellte Spielautomaten gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. — In Sosnitza wurde in das Geschäft des Tischlers Bulla am Marktplatz eingebrochen. Die Täter wurden jedoch durch das Hinzukommen des Besitzers in ihrem Vorhaben gestört und flüchteten.

* **Eine Scheune niedergebrannt.** In den Abendstunden des Montags brannte die massiv gebaute Scheune des Landwirts Woitzik, Peiskretscham, Neumarkt Nr. 3, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es verbrannten die Getreideernte von 72 Morgen, das Heu von 12 Morgen und ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Eine Frau aus Laband wurde auf der Chaussee Peiskretscham—Wieschowa in den Abendstunden von einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr, angefahren und zu Boden gerissen. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Fußverletzung. Die Verletzte wurde nach Laband zu einem Arzt gebracht.

* **Neue Schule im Landkreise.** Am Mittwoch findet die Einweihung der neuen Schule in Klein Kottulin statt. Um 9 Uhr wird ein Gottesdienst in Groß Kottulin abgehalten, und im Anschluß daran geht es in einer Prozession von der Kirche zur neuen Schule. Hier erfolgt gegen 10 Uhr die Feier mit Begrüßung und Dank an die Behörden, Gesängen, Ansprachen, Gedichten, kirchlicher Weihe, Besichtigung und Jugendspielen.

* **Kolonialvortrag.** Im alten Zeichensaal der Mittelschule sprach Gottfried Sarden im Rahmen eines Schulungsvortrages der Jungpolitischen Abteilung innerhalb der „Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur" über das Thema „Die Kolonien eine deutsche Lebensnotwendigkeit". Der Redner gab zunächst ein auf amtliches Material gestütztes Bild der Entwicklung des Kolonialgedankens und seiner historischen, sozialen, wirtschaftlichen und völkisch-nationalen Notwendigkeit. Er streifte dabei auch das Problem der Arbeitslosigkeit, übte Kritik am heutigen Arbeitsbeschaffungsprogramm und gab auf Grund von Zahlen und anderem Material einen Einblick in den ungeheueren Wert der Kolonien. Ferner wurde die Koloniallüge erörtert und auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Nation und die Förderung des Kolonialgedankens hingewiesen. Mit einer Heldenehrung der in den Kolonien gefallenen Deutschen und besonders Lettow-Vorbecks beschloß der Redner seine Ausführungen, die mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurden. Ein kurzes Schlußwort und ein Protest gegen die Bestrebungen, die deutsche Jugend durch Aenderung des Wahlrechtes von der Mitarbeit am Aufbau der Nation auszuschließen, beendeten den Vortragsabend. Der nächste Schulungsvortrag findet am 29. September um 20,15 Uhr im gleichen Saal statt. Rudolf Jankowski spricht über das Thema „Freiherr vom und zum Stein und unsere Zeit".

* **Bunter Abend des VDA.** Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr im Münzersaal des Hotels „Haus Oberschlesien" ein Bunter Abend mit Tanz statt. Nach einem einleitenden Musikstück wird der Leiter der Ortsgruppe Gleiwitz des VDA., Studienrat Dr. Behlau, eine Begrüßungsansprache halten, worauf Gesang, Musik und Tanz miteinander abwechseln. Außerdem wird schlesischer Humor von Dora Zeising, Neiße, vorgetragen. Eine Tanzveranstaltung beschließt den Abend.

Hindenburg

* **Gastspiel der Sängerknaben.** Es wird noch einmal auf das einmalige Gastspiel der Wiener Sängerknaben am Freitag, 16. September, 20¼ Uhr, hingewiesen.

Ratibor

* **Schwurgericht.** In der am 26. September beginnenden 3. Schwurgerichtsperiode wird außer dem Förstermord in Gregorsdorf ein Kindesmord, der versuchte Mord des Försters Glinka — der im Zentralgefängnis bei einer Sprechstunde den Versuch machte, mit einem Kartoffelmesser seiner Frau den Hals zu durchschneiden —, und der Bankraub in Katscher mit versuchtem Totschlag, zur Verhandlung gelangen.

Groß Strehlitz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten lebenden Kinde des Arbeiters Alois Klehr die Ehren-

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.



Todessturz des Europaflug-Siegers Zwirko

Der polnische Pilot Zwirko und sein Begleiter Wigura, die erst vor 14 Tagen beim Europa-Rundflug mit der von Wigura konstruierten Maschine den Gesamtsieg errangen, stürzten an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze ab und wurden getötet.

---

patenschaft übernommen und ein Ehrengeschenk übermitteln lassen.

* **Evangel. Gemeindeabend.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet die Evangelische Gemeinde im Restaurant Schirmann einen Gemeindeabend.

Die Aenderungen bei der Ratiborer Polizei

Oppeln, 13. September.

Nach einer Mitteilung des Oppelner Polizeipräsidiums über die Aenderungen bei der in Ratibor stationierten Polizei trifft es zwar zu, daß das staatliche Polizeiamt aufgelöst und die gesamte Polizeiverwaltung für den Stadtkreis Ratibor wieder auf den Oberbürgermeister übergeht, jedoch soll die politische Polizei hiervon ausgenommen sein, die als Kommissiariat der Landespolizeistelle in Oppeln weiter dem Polizeipräsidenten in Oppeln unterstellt und als staatliche Dienststelle erhalten bleiben soll. In den uniformierten Polizeikräften soll eine Minderung des gesamten Bestandes nicht eintreten. Die Revierpolizei in Stärke von 50 Mann wird auf die Stadt übernommen. Die Bereitschaftspolizei bleibe in der bisherigen Stärke von einer Bereitschaft als staatliche Schutzpolizei Ratibor erhalten und komme für den Einsatz im Stadtgebiet wie für die Landkreise Ratibor, Leobschütz und Cosel in Frage. Der bisherige berittene Zug wird in einen Fußzug umgewandelt und motorisiert. Daß die staatliche Polizei für Ratibor selbst ganz ausfalle, treffe nicht zu.

Umfassende Luftschutzübung bei Ludwigsglück

Hindenburg, 13. September.

In einer Besprechung aller interessierten Behörden und Organisationen wegen der Veranstaltung einer großen Luftschutzübung wurde als Termin der 9. Oktober und als Ort der Veranstaltung die Gegend um den Bahnhof Ludwigsglück bestimmt. An der Luftschutzübung werden sich die Polizei, die Feuerwehren, Sanitätskolonnen sowie die TeNo.-Formationen von Hindenburg beteiligen.

Von einem Pferdegespann überfahren

Hindenburg, 13. September.

Am 12. 9., gegen 17,45 Uhr, überholte der Schüler Norbert Rischka aus Biskupitz auf einem Fahrrade das Fuhrwerk des Fleischers G. aus Biskupitz auf der Beuthener Str. in Höhe des Grundstücks Nr. 45. Als er das Fuhrwerk hinter sich hatte, geriet er mit dem Fahrrade in die Schienen der Ueberlandbahn und stürzte. Dabei zog er sich eine Hautabschürfung zu. Da dies unmittelbar vor dem Fuhrwerk geschah, konnte das Gespann nicht mehr aufgehalten werden. Die Pferde sprangen über den Gestürzten hinweg, sodaß er zwischen die Räder des Wagens zu liegen kam. Er erlitt jedoch keine wesentlichen Verletzungen.

Abzugsfähigkeit von Versicherungsprämien bei Einkommensteuer

Neue Entscheidung des Reichsfinanzhofs

Nach § 17 des Einkommensteuergesetzes dürfen Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Haftpflichtversicherungen, Pensions- und Sterbekassen sowie Lebensversicherungsprämien als Sonderleistungen vom Einkommen abgezogen werden, und zwar nicht nur bei Versicherungen, die den Steuerpflichtigen selbst betreffen, sondern **auch dann, wenn die Beiträge für Versicherungen der Ehefrau und der „nicht selbständig veranlagten" Hausangehörigen entrichtet werden.** Insgesamt darf der Pflichtige für sich selbst jährlich 600 Mark und für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 250 Mark abziehen.

Die Einschränkung „nicht selbständig veranlagt" wurde bisher so ausgelegt, daß ein Abzug nicht gestattet ist, wenn die Angehörigen ein eigenes Arbeitseinkommen beziehen, gleichgültig in welcher Höhe. Eine für den Steuerpflichtigen zweifelsohne außerordentlich ungünstige Auslegung!

Wie wir erfahren, hat nunmehr der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung ausgeführt, **daß unter „selbständig veranlagt" eine Veranlagung in gesetztechnischem Sinne durch besonderen Steuerbescheid zu verstehen sei.** Da aber Einkommen bis zu 8000 Mark jährlich nicht veranlagt werden, sondern lediglich dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, gelten Angehörige mit Jahreseinkommen unter 8000 Mark nicht als „selbständig veranlagt", und die für sie gezahlten Versicherungsprämien können unter der Position Sonderleistungen" bis zur Höhe von 250 Mark pro Person vom Einkommen abgesetzt werden.

Weitere Auskünfte über die auf Grund von abgeschlossenen Versicherungen bedingten steuerlichen Vergünstigungen erteilt kostenlos die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, **Ratibor**.

Hundertjahrfeier des Neißer Realgymnasiums

Neiße, 13. September

Am 17., 18. und 19. September begeht das Neißer städtische Realgymnasium die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Mit der Gründung der „Realschule" — so nannte man die Anstalt noch lange im Volksmund, obwohl von allem Anfang an Latein als alte Sprache dort gelehrt wurde, also der realgymnasiale Plan von heute im wesentlichen schon damals bestand — hat die realistische Bildungsidee zum ersten Male im schlesischen Lande lebendige Gestalt angenommen. **Die alte Kulturstadt Neiße hat den Anfang gemacht mit einer Jugenderziehung auf realistischer Grundlage.** Es erscheint uns dieser Umstand als ganz besonders charakteristisch für die geistige Bewegtheit des Neißer Bürgerstandes. Nach der Eingliederung Schlesiens in Preußen waren in der Provinz Gewerbefleiß, Handel und Industrie bald zu hoher Blüte gelangt. Dieses neue Leben verlangte einen neuen Menschen, der wissenschaftlich gebildet war und dem die Natur nicht ein Buch mit 7 Siegeln bedeutete, den neuen Menschen, der mit offenem Auge sich im Leben, auch im Leben der Nachbarvölker, umsah. Daher schufen Neißer Bürger ihre Bürgerschule, das Realgymnasium von heute. Die Realschule ist aus dem Leben heraus geboren worden. Daher ergab sich für sie als natürlicher Lehrplan: Neuere Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Erdkunde, Kunst- und Leibesübungen. Aus den Gymnasien, die damals noch fernab vom tätigen Leben ausschließlich für die gelehrten Studien vorbereiteten, übernahm sie das Latein, dessen Ideen im hellen Lichte einer bewegten Gegenwart neue Gestalt gewannen, die Religion als Grundlage aller Wissenschaft und die Pflege des Deutschen. Damit erfaßte die neue Anstalt das gesamte nationale Leben und wurde eine deutsche Schule, eine humanistische Bildungsstätte, weil sich in ihr Leben und Wissen zu schönem Bunde einten.

Dankbar gedenkt die Schule heute dreier Männer, die mit großer Begeisterung und unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit sich in den Dienst des Realschulgedankens und dessen Verwirklichung in Neiße stellten, der 3 ersten Direktoren Franz Petzeld (1832—1851), Dr. Sendhauß (1851—1882) und Wilhelm Gallien (1882—1915). Franz Petzeld, der rastlose Arbeiter, der große Idealist, der die Anstalt 1832 begründete und ihr Leben von seinem Leben, Geist von seinem Geiste einflößte, **starb arm, weil er alles, was er besaß, seiner Schule geopfert hatte.** Sein Nachfolger strebte ihm mit Eifer nach, erreichte, daß die Schule ein neues Haus erhielt und bald danach als Realschule erster Ordnung in die höheren Lehranstalten Preußens eingeordnet wurde. Und Wilhelm Gallien, den meisten noch wohlbekannt, war der unerschrockene Kämpfer für den Bestand der Schule, als der unselige Kampf um die sogenannten Berechtigungen, die Gleichstellung der Realanstalten mit den humanistischen Gymnasien, die ersteren zu gefährden drohte. Diese drei Unvergeßlichen haben die Schule mit fester Hand und feinem Takt durch alle Fährnisse geleitet. Dann kam der große Krieg. Würdig des ganzen deutschen Volkes und der deutschen Jugend haben die Schüler des Neißer Realgymnasiums, die Söhne der Soldatenstadt, begeistert zu den Waffen gegriffen. Viele haben ihr Leben gelassen.

Die Reformen der neuesten Zeit, die dem Realgymnasium insbesondere die Pflege der neueren Sprachen und das Studium des westeuropäischen Kulturkreises zuwiesen, haben die Gleichberechtigung dieser Schulgattung nur erneut bestätigt. **639 Abiturienten hat das Neißer Realgymnasium in das Leben hinausgeschickt.** Sie alle, soweit sie noch unter den Lebenden weilen, und all die vielen anderen, die mit Erfolg die Schule besucht haben, denken mit Stolz und Freude an die Anstalt zurück, die, im bewegten Leben, wurzelnd, ihnen die wissenschaftliche Grundlage gab für ihren Beruf, sie den Platz im Leben finden ließ, der ihnen nach Vorbildung und Neigung zukommt.

Studienrat Tischbier.

Großfeuer vernichtet gesamte Ernte

Leobschütz, 13. September.

Die große, massive Scheune des Mühlenbesitzers Grittner in Burg-Branitz fiel einem Großfeuer zum Opfer. Der weithin sichtbare mächtige Feuerschein hatte eine große Anzahl von Wehren an die Brandstelle eilen lassen, die sich jedoch nur auf den Schutz einer Nachbarscheune beschränken konnten. Verbrannt sind die gesamte Ernte von 80 Morgen sowie eine Dreschmaschine und Strohpresse. Es wird Brandstiftung vermutet, da das Feuer an mehreren Stellen zugleich emporloderte.

Massenerkrankungen nach einer Hochzeitsfeier

Ottmachau, 13. September.

Im Anschluß an eine Hochzeitsfeier erkrankten etwa 50 Teilnehmer unter Vergiftungserscheinungen. Sie mußten sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden. Die Erkrankungen sind nicht bedenklich, sodaß alle Voraussicht nach die Erkrankten in wenige Tagen wieder entlassen werden können. Die Erkrankung wird auf den Genuß von offenbar infolge der Hitze schlecht gewordenem Kartoffelsalat zurückgeführt, da diejenigen Hochzeitsteilnehmer, die nicht davon gegessen hatten, gesund geblieben sind.

Schwerer Raubüberfall auf einen greisen Bettler

Kattowitz, 13. September.

Im Kattowitzer Stadtzentrum verübten zwei Banditen auf einen 69jährigen Bettler einen schweren Ueberfall. Sie drangen auf den alten Mann in einem Toreingang ein, schlugen ihn zu Boden und raubten ihm seine ganze Tageseinnahme. Der Ueberfall ereignete sich am hellen Tage. Einer der Banditen konnte von Passanten festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Pommerns höhere Schulen geschlossen!

Um alles zu tun, was eine weitere Verbreitung der spinalen Kinderlähmung verhindern könnte, hat das Provinzialschulkollegium in Stettin die **Schließung sämtlicher höheren Schulen Pommers** ab Donnerstag, den 15. September, bis zum 3. Oktober angeordnet.

Blutige Liebestragödie in Groß Strehlitz

Groß Strehlitz, 13. September.

In der Nähe von Schwieben hatte sich eine blutige Liebestragödie abgespielt. Der Maurer Donath aus Sucholohna hatte seiner Geliebten, der 20 Jahre alten Hedwig Dotzek in Schwieben einen Besuch abgestattet und mit ihr einen Spaziergang unternommen. Dabei kam es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen, da das Mädchen den Verkehr mit Donath auflösen wollte. In der Erregung zog Donath einen Revolver und gab auf das Mädchen vier Schüsse ab, von denen zwei in die Brust trafen. Trotz der schweren Verletzungen konnte das Mädchen noch ihre Wohnung erreichen. Der Täter flüchtete und konnte erst am folgenden Vormittag in einem Maisfelde mit zwei schweren Schußverletzungen aufgefunden werden. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung in das Groß-Strehlitzer Krankenhaus.

Wie Rolle aus dem Gefängnis entkam

Groß Strehlitz, 13. September.

Ueber die Flucht des SA.-Mannes Rolle aus dem Groß-Strehlitzer Krankenhaus werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Untersuchungsgefangene Karl Alfons Rolle, Gleiwitz, wurde im August 1932 wegen Krankheit von Gleiwitz nach dem Prälat-Glowatzki-Krankenhaus, Groß Strehlitz, gebracht. Rolle ist dringend verdächtig, an einer Schießerei auf Polizeibeamte, bei der einige Polizeibeamte verletzt wurden, beteiligt zu sein. Am Sonntag, 15 Uhr, gelang es, den in einem sicheren Gewahrsam befindlichen Gefangenen in geschickter Weise zu befreien. Es erschienen zwei Personen mit Besuchskarten, die zum Gefangenen geführt wurden. Im selben Augenblick betraten zwei weitere Personen das Krankenhaus und trugen den noch immer kranken Gefangenen in einen vor dem Portal haltenden Personenkraftwagen, der inzwischen die Autonummer geändert hatte. Die sich der gewaltsamen Befreiung entgegenstellenden Schwestern wurden beiseite gestoßen. Der Kraftwagen konnte daher den Hof verlassen, ohne daß nähere Einzelheiten festgestellt werden konnten. Der Vorfall hat sich so schnell ereignet, daß die Polizei, die unverzüglich nach Kenntnis am Tatort ankam, die Täter nicht mehr feststellen konnte. Der Untersuchungsgefangene gehörte der NSDAP. an.

Für die Ergreifung des Rolle oder sachdienliche, zu seiner Festnahme führende Angaben hat der Regierungspräsident in Oppeln eine Belohnung bis zu 1000 — eintausend RM. — ausgesetzt, deren Verteilung durch ihn unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt.

Oppeln

* **Einbruch in die Stationskasse Chronstau.** Während der Nacht wurde ein Einbruch in die Stationskasse in Chronstau verübt. Den Einbrechern gelang es, den Kassenschrank aufzubrechen, doch fanden sie nur 5 Mark Wechselgeld und Schlüssel. Der Reichsbahnfahndungsdienst nahm mit einem Polizeihund die Spur des Täters auf, die nach dem neuen Schwesternheim führte, wo festgestellt wurde, daß in der gleichen Nacht ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden war. Hier wurden zwei Dutzend silberne Bestecke und ein Karton mit Eßwaren gestohlen. Die Spur konnte von hier aus weiter verfolgt werden und führte über die Wiesen nach Derschau, wo auf dem Wege auch der Karton gefunden wurde. Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, die Einbrecher zu ermitteln.

* **Winterprogramm der Eichendorff-Gemeinde.** Für den Winter sind von der Eichendorff-Gemeinde in Aussicht genommen: Eine Feier im größeren Rahmen zum Gedächtnis des 75. Todestages des Dichters Eichendorff, eine Reihe von Vorträgen Breslauer Universitätsdozenten, Vorträge von Vereinsmitgliedern und eine Ausstellung oberschlesischer Graphik.

Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien:

Verwaltungsinspektor Paul Mertin, Versorgungsamt Schweidnitz, am 14. 8. 1932 gestorben; Verwaltungsinspektor Friedrich Beck, Versorgungsamt Gleiwitz, Kanzleiassistent Karl Reimann, Versorgungsamt Breslau, in den dauernden Ruhestand versetzt; Oberverwaltungssekretär Robert Rindt, Görlitz, zugeteilt dem Versorgungsamt Liegnitz, zu einer Versorgungsbehörde nach Berlin-Schöneberg versetzt; Verwaltungsassistent Wilhelm Schmidt, Versorgungsamt Oppeln, zum Sekretär i. V. ernannt.

Doch Bayern München

Das Ergebnis des Fußballspieles Jahn Regensburg gegen Bayern München muß lauten 0:1. **Der FC. Bayern hat also gewonnen.**

Wasserstände am 13. September:

Ratibor 0,72 Meter, Cosel 0,80 Meter, Oppeln 2,18 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, **Wassertemperatur 16,8°, Lufttemperatur 11°.**

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die heilige Flamme" im Palast-Theater

„Die heilige Flamme" ist ein höchst interessantes Tonfilmwerk. Ein junger, lebenslustiger Fliegeroffizier, seiner jungen Frau eben angetraut, stürzt am Hochzeitstage mit dem Flugzeuge, einem Hochzeitsgeschenk der Kameraden, ab. Er kommt mit dem Leben davon, bleibt aber gelähmt. Hieraus entwickelt sich ein schwerer innerer Kampf für die einzelnen Familienmitglieder. Für ein ausgezeichnetes Zusammenspiel sorgen Gustav Fröhlich, Dita Parlo, von Twardowski, Salka Steuermann, Charlotte Hagenbruch, Wladimir Sokoloff und Anton Pointner und schaffen Spannung und Ergriffenheit. Im Beiprogramm „Tagebuch einer Verlorenen".

„Opern-Redoute" in der Schauburg

Die Handlung dieses prächtigen Tonfilms bringt einen Opern-Maskenball in Wien auf die Leinwand. Die junge Gattin eines an der Teilnahme verhinderten hohen Ministerialbeamten besucht mit ihrer Zofe heimlich den Maskenball. Hieraus entwickelt sich eine interessante Geschichte. Schön und stimmlich gewaltig ist die Hauptdarstellerin Liane Haid. Ivan Petrovich ist der liebenswürdige Ehegatte, Georg Alexander der schneidige Kavalier. In weiteren Hauptrollen wirken Betty Bird, Irene Ambrus, Ludwig Stössel, Otto Wallburg. Im Beifilm „Rivalen" sind zwei harte Frontsoldaten die Bewerber um ein Mädchen.

„Schanghai-Expreß" im Intimen Theater

Diese nervenaufpeitschende Episode aus dem fernen Osten war schon im Frühjahr zu sehen. Nun hält dieser internationale Expreß wieder einmal in Beuthen. Eine Schicksalsgenossenschaft von Menschen, die Liebe und Haß, Hunger nach Macht und Sensation, Fanatismus und Heldentum zusammenführt, ist in packenden Bildern dargestellt. Im Mittelpunkt der fesselnden Geschehnisse stehen Marlene Dietrich und Anny May Wong. Clive Brook spielt die männliche Hauptrolle. — Wer aktuelle Sensationsfilme liebt, kommt bei diesem Paramount-Film ganz auf seine Kosten.

Die Reichsregierung erscheint nicht vor den Ausschüssen

Ehe Goering nicht seine Behauptungen zurücknimmt — Auflösung als rechtsgültig anerkannt — Streit um die Aufhebung der Notverordnung

Verschärfung durch Zentrumsanträge

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 13. September. Am Dienstag traten die beiden fortbestehenden Ausschüsse des Reichstages, der Auswärtige Ausschuß und der Ueberwachungsausschuß, zusammen. Die Reichsregierung ließ durch ihren Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Gottheiner, erklären, daß sie nicht in diesen Ausschüssen erscheinen werde, solange die Reichstagsauflösung nicht vom Reichstagspräsidium und den Fraktionen als rechtsgültig anerkannt worden sei. Wenn der Reichstagspräsident Goering heute entgegen seinen gestrigen Briefen an den Reichskanzler und an den Reichspräsidenten die Auflösung auch als gültig anerkannt hat, so ist der Konflikt jetzt doch noch verschärft worden durch die Annahme des folgenden Zentrumsantrages:

1. **Die am 12. September ausgesprochene Auflösung des Reichstages verstößt gegen Artikel 25, Abs. 1 der Reichsverfassung, weil die in dem Auflösungsdekret angenommene „Gefahr", der Reichstag könnte die Aufhebung bestimmter Notverordnungen verlangen, keinen konkreten Anlaß darstellt, wie er im Artikel 25 der Reichsverfassung gefordert wird.**
2. **Die am 12. September ausgesprochene Auflösung des Reichstages verstößt gegen Artikel 48, Absatz 3, Satz 2 der Reichsverfassung, weil sie das wichtige, verfassungsmäßige Recht des Reichstages, die Aufhebung von Notverordnungen zu verlangen, verletzt und eine Wiederholung der Auflösung dieses Recht des Reichstages dauernd beseitigen würde.**

In politischen Kreisen erblickt man in dem neuen Konflikt, der zwischen der Reichsregierung und dem aufgelösten Reichstage in dem sogenannten Ueberwachungsausschuß wegen des Fernbleibens der Regierung entstanden ist, einen Versuch Goerings, seinen Rückzug zu decken. Als Goering heute gesagt wurde, daß **schon die von ihm veranlaßte Einberufung der beiden Ausschüsse, die während der parlamentslosen Zeit tagen können,** seiner bisherigen Auffassung von der Ungültigkeit der Reichstagsauflösung widersprächen, erklärte Goering, er erkenne **die Rechtsgültigkeit der Auflösung an, weil**

auch ein gestürzter Kanzler ein Auflösungsdekret gegenzeichnen könne, solange er das Vertrauen des Reichspräsidenten habe.

Aber er bleibe bei der Ansicht, daß auch die Abstimmungen rechtsgültig wären und daß darum die Notverordnung als aufgehoben gelten müßte. Das entsprach dem Schreiben, das er an den Reichspräsidenten gerichtet hatte und worin er die Aufhebung der Verordnung formell anzeigte.

Die Reichsregierung hat ihren Widerspruch zu der Auffassung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie den Beschluß des Ausschusses, der die Anwesenheit des Kanzlers und des Innenministers wünschte, **nicht Folge leistete und solange nicht Folge leisten wird, bis Goering sein Schreiben zurückgezogen hat und damit seinen Standpunkt verlassen haben wird.** Derselbe Vorgang hat sich auch im Auswärtigen Ausschuß wiederholt.

Man legt diesem Nachspiel an sich keine große Bedeutung bei, da er, wenn das Staatsgericht mit ihm beschäftigt werden müßte, **zweifellos zugunsten der Reichsregierung entschieden werden würde.** Er kann sich aber dahin auswirken, daß er **eine Hinausschiebung der Neuwahlen zur Folge haben wird, denn es ist anzunehmen, daß die Regierung diese Meinungsverschiedenheit vor Festlegung eines Wahltermins beseitigt haben will, weil sie den Vorwurf der Verfassungswidrigkeit nicht auf sich sitzen lassen will und kann.**

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löbe zusammen. Die Beteiligung der Parteien war außerordentlich stark. Auch Reichstagspräsident Goering nahm an der Sitzung teil. Ebenso waren die Länder durch zahlreiche Gesandte vertreten. Von der Reichsregierung war zunächst nur

Ministerialdirektor Gottheiner

vom Reichsinnenministerium erschienen, der zu Beginn der Sitzung eine Erklärung abgab, in der es heißt, die Reichsregierung hält daran fest, daß **das Vorgehen des Reichstagspräsidenten in der gestrigen Sitzung des Reichstages mit der Reichsverfassung und mit der Geschäftsordnung des Reichstages nicht vereinbar** sei, da der Reichstagspräsident trotz wiederholter Wortmeldung dem Reichskanzler **das Wort nicht erteilt habe, obwohl eine Abstimmung noch nicht begonnen hatte.**

„Infolge dieses Verhaltens des Reichstagspräsidenten war der Reichskanzler genötigt, die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten, die die Auflösung des Reichstages verfügte, in der Weise dem Reichstage zu übermitteln, daß er die Urkunde dem Reichstagspräsidenten übergab.

Mit der Uebergabe der Urkunde trat die Auflösung in Wirksamkeit.

Jede weitere Tätigkeit der noch versammelten Abgeordneten entbehrte damit der verfassungsrechtlichen Grundlage.

Beschlüsse des Reichstages über die Aufhebung der Notverordnung vom 4. September und über die Entziehung des Vertrauens liegen daher nicht vor.

Ungeachtet dieser klaren Rechtslage hat der Präsident des Reichstages an den Reichskanzler in den gestrigen Abendstunden folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 12. September 1932 auf Grund der Anträge Torgler und Genossen mit 512 bei 559 abgegebenen Stimmen beschlossen:

1. **die Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben;**
2. **die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 ist mit sofortiger Wirkung aufzuheben;**
3. **der Reichstag entzieht der Reichsregierung von Papen das Vertrauen."**

Aus diesem Schreiben in Verbindung mit den Erklärungen, die er gestern abgegeben hat, ergibt sich, daß der Reichstagspräsident die Auflösung des Reichstages nicht anerkennt. Mit dieser Stellungnahme des Reichstagspräsidenten steht die Einberufung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung in Widerspruch.

Die Reichsregierung ist jederzeit bereit, mit dem nach Artikel 35 der Reichsverfassung gestellten Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu verhandeln. Sie muß es jedoch ablehnen in solche Verhandlungen einzutreten, ehe nicht der Reichstagspräsident sein Schreiben vom 12. September 1932 zurückgezogen hat.

Nach Abgabe dieser Erklärung verließ Ministerialdirektor Gottheiner die Sitzung.

Reichstagspräsident Goering

erklärte, er müsse anerkennen, daß die Reichstagsauflösung rechtsgültig sei, da auch ein gestürzter Reichskanzler ein Auflösungsdekret gegenzeichnen könne, solange er das Vertrauen des Reichspräsidenten habe. Dagegen müsse er auf seinem Standpunkt beharren, daß die Abstimmungen rechtsgültig seien, da sie bereits begonnen hatten, als der Reichskanzler sich zum Wort gemeldet hatte.

Abg. Berndt (Dnat.)

erklärte, daß er sich auf den Boden der Ausführungen des Regierungsvertreters stelle. **Die Reichsregierung sei zu ihrem Verhalten vollständig berechtigt.**

Auf einen Zuruf von seiten der Nationalsozialisten und des Zentrums, warum denn dann die Deutschnationalen sich an der Abstimmung beteiligt hätten, erklärte der Redner, das sei geschehen, um den Mehrheitsparteien nicht die Freude zu machen, auf einen einstimmigen Beschluß des Reichstages **hinweisen** zu können in einer Sache und in einer Lage, die hinsichtlich ihres Ernstes überhaupt nicht übertroffen werden könne und die **wahrlich mehr Verantwortungsgefühl verlangt hätte, als es gestern der Reichstagspräsident und die Reichstagsmehrheit bewiesen hätten.**

Gegen die beiden deutschnationalen Stimmen wurde darauf ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Ausschuß **die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt.**

Der Ausschuß befaßte sich dann noch kurz mit der polizeilichen Durchsuchung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum Dienstag.

Reichstagspräsident Goering legte gegen das Vorgehen der Polizei schärfste Verwahrung ein und erklärte, er sei bereits mit der Preußischen Regierung in Verbindung getreten, um die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.

Der Ausschuß vertagte sich dann, um die Entscheidung der Regierung abzuwarten.

Auch nach Wiedereröffnung der Sitzung war kein Vertreter der Regierung erschienen.

Vorsitzender Löbe teilte mit, daß er sich mit Staatssekretär Planck in Verbindung gesetzt habe. Er habe die Auskunft erhalten, daß die Regierung auf dem Rechtsstandpunkt verharre, den Ministerialdirektor Gottheiner vorgetragen habe.

Nach längerer Aussprache nahm der Ausschuß gegen die Stimmen der Deutschnationalen und im letzter Satz auch gegen die kommunistischen Stimmen folgende Entschließung der Sozialdemokraten an:

„Der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hat gemäß Artikel 33 der Reichsverfassung die Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsministers des Innern zu seiner heutigen Sitzung verlangt. Der Herr Reichskanzler und der Herr Reichsminister des Innern haben ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig gemacht. Das ist nach dem klaren Wortlaut des Artikels 33 der Reichsverfassung nicht zulässig. Die Reichsregierung hat diese Rechtsauffassung auch anerkannt durch ihr Verhalten im Juni vor dem damaligen Ueberwachungsausschuß. Der Ausschuß stellt fest, daß sich der Herr Reichskanzler und der Herr Reichsminister des Innern durch ihre Handlungsweise eines offenen Bruches der Reichsverfassung schuldig gemacht haben. Er erwartet, daß der Herr Reichspräsident als der berufene Hüter der Verfassung den Herrn Reichskanzler und den Herrn Reichsminister des Innern zur Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen Pflichten unverzüglich anhält."

Der Ausschuß beschloß, daß dieser Antrag nicht nur der Reichsregierung, sondern auch dem Reichspräsidenten übermittelt werde.

Der zweite Teil der Verhandlungen im Ueberwachungsausschuß drehte sich um die Frage, ob die Auflösung des Reichstags zu Recht erfolgt sei und ob die Abstimmungen im Reichstagsplenum entsprechend den Verfassungsbestimmungen vorgenommen worden seien.

Nach längeren Ausführungen verschiedener Redner wurde ein Antrag des **Abg. Frank (Nat.-Soz.)** angenommen, daß die Abstimmung im Reichstag am 12. 9. 32 über die Aufhebung der Notverordnungen und die Entziehung des Vertrauens gegenüber dem Reichskabinett Papen verfassungsmäßig waren. Weiter wurden der Zentrumsantrag sowie noch ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, worin der Ausschuß die Reichsregierung ersucht, **den Wahltermin für die Wahlen zum neuen Reichstag unverzüglich bekannt zu geben.**

Während der Aussprache hatten verschiedene Redner **scharfe Wendungen gegen das Verhalten des Reichskanzlers** gebraucht. Der nationalsozialistische Abg. Frank sagte, daß der Reichspräsident von Hindenburg **„in Verkennung seiner verfassungsmäßigen Pflichten"** gehandelt hatte.

Abg. Schmidt, Hannover (Dnat.) wies die Behauptung und die Angriffe gegen den Reichskanzler mit größter Schärfe zurück.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 13. Sept. 1932

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18¾	18⅜
Nordd. Lloyd	18⅞	18½
Bank f. Brauind.	69½	68½
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	132¾	130¼
A.G.f.Verkehrsw	43	43
Aku	56¼	53
Allg.Elektr.-Ges	33¼	32¼
Bemberg	66¼	63¾
Buderus		37
Chade		
Charlott. Wasser	75¾	76¾
Cont Gummi	106⅜	108¼
Daimler-Benz	19¾	19¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	81¾	81¼
Dt. Conti Gas	91⅞	89½
Dt. Erdöl	77	75⅞
Elektr. Schlesien	54½	54½
Elekt. Lieferung	71½	71
I. G. Farben	102⅛	100
Feldmühle	58¼	57
Gelsenkirchen	39	37¾
Gesfürel	75¼	73¼
Harpener	79⅜	77
Hoesch	36	35

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	52½	52
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		106½
Klöckner	34¾	34
Mannesmann	54¾	53
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt	33	32
Oberkoks	39	37¾
Orenst.& Koppel	35⅝	34⅞
Otavi	17½	16½
Phönix Bergb.	26	25
Polyphon	42½	42
Rhein. Braunk.	177	176
Rheinstahl	69¾	67⅝
Rütgers	39	38
Salzdetfurth		174
Schl. El. u. G. B.	85	84½
Schles. Zink		24
Schuckert	79	76½
Schultheiß	57	56
Siemens Halske	138	136
Svenska		
Ver. Stahlwerke	20¾	19⅝
Westeregeln		112
Zellstoff Waldh.	42	41

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	798	780
Allianz Lebens.	158	161
Allianz Stuttg.		158

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	42½	44½
Allg.Lok.u.Strb.	65	67
Canada		23½
Dt. Reichsb. V.A	81⅛	81½
Hapag	18¼	18⅞
Hamb. Hochb.	52½	53
Hamb. Südam		40
Nordd. Lloyd	18⅝	19¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	68¼	70
Bank elekt. W.	56	58
Bayr. Hyp. u. W.	58⅜	59½
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91¼	92¼
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr.B.	56⅝	56¾
Dt. Asiat. B.	198	198
Dt. Bank u. Disc.	75¾	76
Dt. Centralboden	55	57½
Dt. Golddiskb.		60½
Dt. Hypothek. B.	51	52
Dresdner Bank	63⅝	63¾
Reichsbank neue	131¼	132¼
Rhein. Hyp.-Bk.		62
Sächsische Bank		106½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	127	128½
do. Union	161½	165
Engelhardt		96
Leipz. Riebeck	42	43
Löwenbrauerei	84	84
Reichelbräu	131¾	130
Schulth.Patzenh.	56¼	58

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		139½
A. E. G.	32¼	35½
Alg. Kunstzijde	55	59
Ammend. Pap.	57¾	57¾
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst	29¼	29½
Augsb. Nürnb.	37¼	37½
Bachm. & Lade.		57
basalt AG.	18	18½

	heute	vor.
Bayer. Spiegel	34	37¾
Bemberg	65	68¾
Berger J., Tiefb.	142½	142
Bergmann	20¾	20⅜
Berl. Gub. Hutf.		120
do. Holzkont.	16½	17½
do. Karlsruh.Ind.	48	50⅛
Bekula	106¼	107⅝
do. Masch.	25½	26½
do. Neurod. K	33	33¾
Berth. Messg.	11¼	11¼
Beton u. Mon.	58½	60
Bösp. Walzw.		18½
Braunk. u. Brik.	140	140¼
Breitenb. P. Z.	49	58
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	33¾	35¾
Buderus Eisen	38⅛	39¼
Charl. Wasser.	76	75⅜
Chem. v. Heyden	44⅜	44¾
CG.Chemie vollg	130	129
Compania Hisp.	177	177
Conti Gummi	104¼	107⅞
Conti Linoleum	40½	40
Conti Gas Dessau	90½	93¾
Daimler	19½	21
Dt. Atlant. Teleg.	93	93¾
do. Erdöl	76	77¾
do. Jutespinn.	44¾	44¾
do. Kabelw.	26	26
do. Linoleum	39⅞	47
do. Steinzg.		66¾
do. Telephon	45⅛	39
do. Ton u. St.	41	42
do. Eisenhandel	20	20⅛
Doornkaat	39¾	
Dresd. Gard.	20	21¼
Dynam. Nobel	48½	48½
Eintr. Braunk.	146	149
Elektra	111	114½
Elektr.Lieferung	71½	73
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	54	55
do. Licht u. Kraft	84⅛	86¾
Erdmsd. Sp.	20	19¾
Eschweiler Berg.		170
Fahlbg. List. C.	9½	10
I. G. Farben	100¾	103
Feldmühle Pap.	57⅞	57⅞
Felten & Guill.	55⅛	55½
Ford Motor	52	50⅛
Fraust. Zucker		64¾
Frister R.		
Froeb. Zucker		69
Gelsenkirchen	39	40¼
Germania Ptl.	41	40¼
Gesfürel	73¾	75
Goldschm. Th.	29¾	29½
Gruschwitz T.	59	60¾
Gritzner Masch.	24	24¼

	heute	vor.
Hackethal Dr.	34	35
Hageda	50	51½
Halle Maschinen		49⅞
Hamb. El. W.	102¾	104
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.		47¾
Harp. Bergb.	78⅝	79
Hemmor Ptl.		76
Hirsch Kupfer	12	12
Hoesch Eisen	35¼	37
Höffm. Stärke	60	60
Hohenlohe	29¾	28½
Holzmann Ph.	52	53
Hotelbetr.-G.	47½	47½
Huta. Breslau	36	37½
Hutschenr. C. M.		37¼
Ilse Bergbau		136
do. Genußschein.	97¾	99½
Jungh. Gebr.	16½	18
Kahla Porz.	14¾	16
Kali Aschersl.	105½	109
Klöckner	34½	35¼
Köln Gas u. El.		42½
KronprinzMetall	18	20
Kunz. Treibriem.		27
Lahmeyer & Co	104¼	99
Laurahütte	15⅝	15¾
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	31	30¼
Lindes Eism.	74	75½
Lindström		92
Lingel Schuhf.	21½	23
Lingner Werke		42
Magdeburg. Gas	55½	58
Mannesmann R.	53¾	54⅞
Mansfeld. Bergb.	24	24
Maximilianhütte	97½	97½
Merkurwolle		86¼
Metallbank	35¼	39
Meyer H. & Co.		52½
Meyer Kauffm.	18	18⅞
Miag	31½	31
Mimosa	172¾	174¾
Mitteldt. Stahlw.	58	55½
Mix & Genest		
Montecatini	26¼	26¼
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke		74
Niederlausitz.K.	134½	138
Oberschl.Eisb.B.	11	11½
Oberschl.Koksw	38⅛	39⅝
do. Genußsch.	35¾	37⅝
Orenst. & Kopp.	34⅝	36¼
Phönix Bergb.	25⅞	27⅜
do. Braunkohle	60	61½
Polyphon	41½	42

	heute	vor.
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	178	176¾
do. Elektrizität	72	72½
do. Stahlwerk	68⅝	70¾
do. Westf. Elek	79	79¾
Riebeck Mont.	68	67
J. D. Riedel	34	30
Roddergrube	420	420
Rosenthal Ph.	39½	40
Rositzer Zucker		36½
Rückforth Nachf	28½	29⅜
Ruscheweyh		14½
Rütgerswerke	38	39
Sachsenwerk	37¼	37¼
Sächs.-Thür. Z.		20
Salzdetf. Kali	175½	179½
Sarotti	65	65
Saxonia Portl.C.		55
Schering		15¼
Schles. Bergb. Z.		26¼
Schles. Bergwk. Beuthen	58½	58⅛
do. Cellulose		
do. Gas La. B	85	86½
do. Portland-Z.	38½	38½
Schubert & Salz.	163	164½
Schuckert & Co.	77⅛	78½
Siemens Halske	136½	139½
Siemens Glas	51¾	52
Stock R. & Co.	39	39
Stöhr & Co. Kg.	50½	52½
Stolberg. Zink.		40
Stollwerck Gebr.	33½	35½
Südd. Zucker	126	125
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	59⅛	58¼
Thür. Elek u.Gas.		
Thür.Gas Leipzig	92	91
Tietz Leonh.	48½	49¾
Trachenb. Zuck.	42	43
Transradio	133	131¾
Tuchf. Aachen	82	80
Union F. chem.		52½
Varz. Papierf.	23	24¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	95	99
Ver. Berl. Mört.	27	26½
do. Dtsch.Nickw.	73	73
do. Glanzstoff	68	71
do. Stahlwerke	20½	20¾
do. Schmisch.Z.	48	48
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	39	39
Vogel Tel. Dr.	23¾	23¾
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	27	27
Wayss&Freytag	5	5¾
Wenderoth	34	34
Westereg. Alk.	111½	114
Westfäl. Draht		67

	heute	vor.
Wicking Portl.Z.	9½	9½
Wunderlich & C.	31	30¾
Zeitz Masch.	37½	38¼
Zeiß-Ikon		72
Zellstoff-Ver.		4½
do. Waldhof	41⅛	42¾
Neu-Guinea	130	131¼
Otavi	17	18
Schantung	35	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		48
Kabelw. Rheydt	100	100
Linke Hofmann	14½	14½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	14	14
Nationalfilm		
Ufa	54½	54½
Adler Kali		
Burbach Kali	25	26
Wintershall	86	86½
Diamond ord.		3¼
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	53½	54,6
do.m.Auslossch.	6⅜	6,9
do. Schutzgeb.A.	4,30	4,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85¼	86
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	63¼	63¼
6% Dt. Reichsanl.	67¾	66
7% Dt.Reichsanl. 1929	79	76
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50½	51¾
do.m. Ausl. Sch. I	65¾	65½
6% Hess. St.A. 29	63.5	62
6% Lüb. St. A. 28	56	57
6% Ldsch C.G.Pd.	68	68
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	63	66
5% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.		67½
6% Pr. Bodkr. 17	70¾	70¾
8% Pr. Ctrlbdkr.27	71,70	71,5
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26, 27, 28	59¼	59¾

	heute	vor.
6% Dt. Ctr. Bod. II	70¾	70,5
6½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	70,2	70,5
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	59	59
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	70¾	70¾
do. 23	70¾	70¾
do. 5	70¾	70¾
do. 3	70¾	70¾
do. Kom. Obl. 20	58¾	59
8% Pr. Ldpf. 17/18	71	71
do. 13/15	71½	71½
do. 4	71¼	71¼
7% do. R.10	71	71

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	88⅜—89⅜
do. fällig 1935	81⅝—83⅛
do. fällig 1936	77⅜—78¾
do. fällig 1937	74 B
do. fällig 1938	69⅝—70⅝
do. fällig 1939	
do. fällig 1940	66½—68¼
do. fällig 1941	65⅞—66⅝
do. fällig 1942	63⅝—64⅞
do. fällig 1943	62¾—63⅝
do. fällig 1944	62⅜—63½
do. fällig 1945	62⅜—63⅜
do. fällig 1946	62⅜—63⅜
do. fällig 1947	62⅜—63⅜
do. fällig 1948	62⅜—63⅜

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	71¼	73
8% Klöckner Obl.	64,5	63¼
6% Krupp Obl.	69,6	70
Oberbedarf		74
Obersch.Eis.Ind.		72
7% Ver. Stahlw.	53,3	53¼

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		7¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	13½	15
4% do. Goldrent.		10⅜
4% Türk. Admin.	2,80	2¾
do. Bagdad	4.10	4,15
do. von 1905		3,9
do. Zoll. 1911		3,95
Türk. 400 Fr. Los	8¾	9,20
4% Ungar. Gold	7,60	7,70
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr 13		6½
4½% do. 14	7⅜	7⅛
4½% Budap. St14	32	31,60
Lissaboner Stadt	19½	19

Banknotenkurse

Berlin, 13. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,855	0,875
Brasilianische	—	
Canadische	3,79	3,81
Englische, große	14,64	14,67
do. 1 Pfd.u.dar	14,64	14,67
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,75	76,05
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,98	110,42
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,45	16,51
Holländische	168,85	169,54
Italien. große	21,55	21,64
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,43	6,47
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,45	73,75
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,95	75,25
Schweizer gr.	81,00	81,32
do. 100 Francs u. darunter	81,00	81,32
Spanische	33,73	33,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,37	12,43
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsenfieber auch in Polen

Hausse auf dem Aktien- und Anlagemarkt — Spekulativ oder echt?

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die Welle neuen Optimismus', die jetzt durch alle Länder geht, hat nun auch auf das von der Krise besonders hart erfaßte Polen übergegriffen. An allen polnischen Börsen ließ sich in den verangegangenen zwei Wochen eine ausgesprochene Haussestimmung beobachten, die allerdings in den allerletzten Tagen auf die Meldungen von Rückschlägen auf den Auslandsplätzen eine gewisse Reaktion ausgelöst hat, doch bleibt die Grundstimmung nach wie vor freundlich. Namentlich auf dem Aktienmarkt ist eine stürmische Belebung der Nachfrage erfolgt, mit der Hand in Hand eine

sprunghafte Erhöhung des anormal tiefen Kursniveaus

vor sich gegangen ist. Wertpapiere, die lange Zeit überhaupt keine Notierung aufwiesen, sind plötzlich Objekt einer lebhaften Spekulation geworden. **Bei einzelnen Werten hat die Kurssteigerung sogar 100 Prozent und darüber hinaus erreicht.** Der Börsenzettel, bisher fast gänzlich leer, notiert heute schon wieder eine ganze Reihe von Aktien, die erhöhte Umsätze aufweisen. Kurssteigerungen von 20 bis 30 Prozent waren in den letzten Tagen das Normale. An sich sind die Umsätze nicht übermäßig groß, aber es herrscht auf dem Markte ein so außerordentlicher Warenmangel, daß die Aktien nur zu wesentlich gesteigerten Kursen den Besitzer wechseln konnten. Von der Kursbefestigung profitierten fast alle Papiere. Bank Polski, das Standardpapier der polnischen Börsen, das sich seit Monaten auf einem Kurs von 70 bis 71 hielt, war sprunghaft um mehr als 30 Prozent auf 100,50 emporgeklettert. Besonders groß war die Kursbesserung in den metallurgischen Werten. So stieg Lilpop von 11 auf 17,50, Starachowice von 7,50 auf 12,75, während Modrzejow den Kurs um mehr als 25 Prozent verbessern konnten. Andere Papiere, wie Zucker- und Kohlenwerte, verzeichneten keine derartigen Kurssprünge, aber auch sie lagen ausgesprochen fest.

Woher kommt dieser Wandel, der von höchster Wichtigkeit für die kommende wirtschaftliche Entwicklung sein kann? Sicher trägt diese Aufwärtsbewegung zunächst rein spekulativen Charakter. Sie basiert aber nicht allein auf Operationen der berufsmäßigen Spekulation, auch das Publikum, das so lange dem Börsengeschäft sich ferngehalten hat, tritt heute immer stärker als Käufer auf. Es handelt sich in erster Linie um einen Meinungsumschwung der Börse, die durch die günstigen Berichte von den Auslandsplätzen, die namhafte Preisbefestigung in den wichtigsten Rohstoffen und das Wirtschaftsankurbelungsprogramm Hoovers und Papens eine feste Stütze erhielt. Es bleibt aber die große Frage offen, ob es sich bei der Aktienhausse nur um ein Stimmungsmanöver der Börse handelt, die natürlich als erste das Herannahen einer besseren Zukunft vorauseskomptiert, oder um einen wirklichen Stimmungsumschwung, der reale innerwirtschaftliche Hintergründe hat.

Denn in der allgemeinen Wirtschaftslage Polens hat sich im ganzen und großen nicht viel geändert. Das Wirtschaftsbild bleibt nach wie vor düster. Produktionsschrumpfung und Arbeitslosigkeit halten an, von einer Produktionssteigerung ist bei der Schmälerung der Konsumfähigkeit und des inneren Marktes nichts zu bemerken, während der Export einen dauernden Abstieg aufweist. **In den sieben Monaten d. J. von Januar bis Juli ist die Ausfuhr Polens von 1124,6 auf 620,2 Mill. Zloty gesunken.** Trotzdem läßt sich eine leichte Belebung in einigen Industriezweigen gerade in letzter Zeit nicht verkennen, die allerdings mehr saisonmäßig zu werten ist. So hat sich die Lage der Baumwollindustrie im Zusammenhang mit der Besserung der Rohstoffnotierungen merklich gebessert. Dank der erhöhten Baumwollpreise wurden die Garnpreise beachtlich hinaufgesetzt, und auch die Rohgewebe zogen im Preise an. Die Nachfrage nach Baumwollwaren und Konfektion ist dadurch lebhafter geworden. Auch der Eisenmarkt steht gegenwärtig infolge der Russenaufträge im Zeichen einer Belebung. Die Gründe für die Belebung liegen nicht zuletzt in der Entwicklung der Lagerbestände, die vielfach eine entschiedene Verringerung erfahren haben.

Das Aufwärtsschnellen der Effektenpreise wird jedenfalls in polnischen Wirtschaftskreisen als das erste Zeichen einer Besserung betrachtet, das in der Geschäftswelt eine neue Welle von Ermutigung und Hoffnung erweckt hat. Man ist hier der Meinung, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht hat und eine Wendung zum Bessern sich vorbereitet. Man stützt dieses wiedererwachende Vertrauen auf die

Wiederkehr der Geldflüssigkeit in den angelsächsischen Ländern,

auf die im Zusammenhang damit stehende Tatsache, daß die für Anlagen verfügbaren Gelder im Wachsen begriffen sind, die steigende Tendenz der Warenmärkte und die Verringerung der Lagervorräte, die günstige Rückwirkungen auf die Produktion ausüben müssen. Daneben fehlt es aber auch nicht an skeptischen Stimmen, die sich die ängstliche Frage vorlegen, ob dieses plötzlich wiedererweckte Vertrauen echt ist oder ob nicht der Silberstreifen am Horizont ebenso rasch wieder verschwindet, wie er aufgetaucht ist.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 5. bis 11. September 1932

Bei dem heißen Sommerwetter und dem nun schon wochenlangen Ausbleiben jeglicher Niederschläge ist es nicht zu verwundern, daß die Wasserführung der Oder einen Tiefstand erreicht hat, der eine Schiffsbewegung kaum noch zuläßt. Der Verkehr auf der freien Oder beschränkt sich daher in der Hauptsache auch auf einige wenige ganz leicht beladene Motorschiffe und Eildampfer mit eiligen wichtigen Gütern und das Schleppen leerer Fahrzeuge mit kleinen, schwachen Dampfern. Die Schleuse Ransern passierten noch zu Berg 57 beladene, 47 leere Kähne, zu Tal 41 beladene und 7 leere Kähne. Der Rang der versommerten Fahrzeuge — rund 350 — erstreckt sich bereits bis Döbern. Der Kohlenumschlag in Coselhafen war noch relativ wenig abgeschwächt gegen die Vorwoche, dagegen ist der Güterumschlag stark zurückgegangen. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 35 250 t einschl. 705 t verschiedene Güter, Oppeln 494 t verschiedene Güter, Breslau 3604 t einschl. 3584 t verschiedene Güter, Maltsch 6884 t einschl. 572 t verschiedene Güter und 3212 t Steine. In Stettin sind nach längerer Pause mal wieder 3000 t Erze eingegangen, aber zur Bahn gelöscht worden. Die Nachfrage nach Deckkähnen für Getreideverladungen nach märkischen und Elbestationen war ganz rege, auch die offenen Kähne fanden gute Beschäftigung für den Transport von westfälischer Kohle und Koks nach Berlin. Das sonstige Oder-Berggeschäft war schwach, nur 300 t Futtermittel und Kreide waren am Markt. Der Kahnraum ist knapp geworden, Leerzüge wurden nicht abgefertigt. Das Hamburger Berggeschäft ist nach wie vor ganz darniederliegend. Der Frachtenausschuß Breslau hat mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde mit Wirkung vom 12. September ab in Coselhafen Beladungsausweise eingeführt, durch die eine quotenmäßige Verteilung der zum Umschlag kommenden Brennstoffmengen gewährleistet wird. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelort 1,20 m.

Wasserstände:

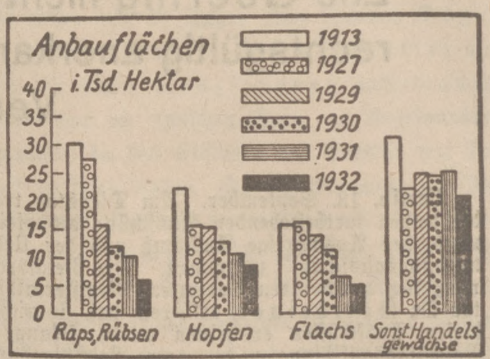
Ratibor am 6. 9. 0,80 m, am 12. 9. 0,72 m.

Dyhernfurth am 6. 9. 0,73 m, am 12. 9. 0,51 m.

Neiße-Stadt am 6. 9. —0,75 m, am 12. 9. —0,72 m.

Starker Rückgang des Anbaus von Handelsgewächsen

Vor kurzem sind im „Reichsanzeiger" die vorläufigen Ergebnisse der Anbauflächenerhebung nach dem Stande von Ende Mai dieses Jahres veröffentlicht worden. Unter Handelsgewächsen versteht die amtliche Statistik Raps und Rübsen sowie Hopfen und Flachs. Tabak, Senf, Zichorie und Mohn sind unter „Sonstigen Handelsgewächsen" zusammengefaßt, und deren Anbauflächen weisen im Verlauf der letzten Jahre keine wesentliche Veränderung auf.



Auffallend ist aber der starke Rückgang der Anbauflächen sowohl von Raps und Rübsen wie von Hopfen und von Flachs. Die von Jahr zu Jahr gesunkene Anbaufläche von Raps und Rübsen beträgt in diesem Jahre nur noch ungefähr den fünften Teil der Fläche des Vorkriegsjahres 1913. Die Anbaufläche von Hopfen ist weniger stark zurückgegangen, obwohl auch hier die Anbaufläche des Jahres 1932 nur wenig mehr als den dritten Teil der Anbaufläche von 1913 ausmacht. Die Anbauflächen von 1913 sind übrigens auf das jetzige Reichsgebiet umgerechnet, so daß der bedeutungsvolle elsässische Hopfenbau in der Vorkriegszahl nicht enthalten ist. Die Anbaufläche von Flachs macht im Vergleich zum Vorkriegszahr 1913 etwas mehr als den dritten Teil aus. — In dem Rückgang der Anbaufläche von Hopfen, der übrigens auch von einem Sinken der Einfuhr von Auslandshopfen begleitet worden ist, kommt die Verminderung des Hopfenverbrauchs infolge des Rückgangs des Bierkonsums zum Ausdruck. Dieser Rückgang ist wiederum die Auswirkung einer stark erhöhten steuerlichen Belastung sowie eines Wechsels der Konsumgewohnheiten (Einfluß der Sportbewegung!). Der Rückgang der Anbaufläche von Flachs, der gleichfalls von einem Rückgang der Einfuhr von ausländischem Flachs begleitet worden ist, ist auf den verminderten industriellen Konsum, vor allem der Leinenindustrie, zurückzuführen.

Berliner Börse

Im Verlaufe Abgabeneigung

Berlin, 13. September. Nachdem gestern abend in Frankfurt stärkere Kursrückgänge eingetreten waren, wurde die Lage heute schon wieder wesentlich ruhiger beurteilt. Sehr wesentlich war heute aber zweifellos die eingetretene Geschäftsschrumpfung, da das Publikum Zurückhaltung zu üben scheint. Aber auch Verkaufsaufträge fehlten so gut wie ganz, und in Erwartung rückgängiger Kurse hatte die Kundschaft eher niedrige Kauflimite an die Märkte gelegt. Auch die Spekulation bekundete überraschenderweise nur wenig Abgabeneigung. In gewissem Sinne konnte man daher die heutige Börseneröffnung trotz rückgängiger Kurse als fest bezeichnen, daß heißt die Kursrückgänge bis zu 2 Prozent ergaben sich im Vergleich zu den gestrigen Mittagskursen, während, an der Frankfurter Abendbörse gemessen, Besserungen bis zu 1 Prozent keine Seltenheit waren. AEG. erschienen zwar wieder mit Minus-Minus-Zeichen und wurden 2¾ Prozent unter gestern festgesetzt, auch Hansa-Dampf hatten Minus-Minus-Notiz, aber die Gesamttendenz konnten solche Sonderbewegungen nicht nachhaltig beeinflussen. Andererseits gab es auch eine Ueberraschung nach oben. Die Aktien der Lahmeyer & Co. wurden auf den Dividendenvorschlag von 10 Prozent Plus-Plus notiert und gewannen gegen gestern 5¾ Prozent.

Im Verlaufe konnten sie bei größeren Umsätzen noch erneut 1¾ Prozent anziehen. Ueberhaupt blieb die Tendenz an den Aktienmärkten auch nach den ersten Kursen weiter ziemlich freundlich. Für einige Montanwerte erhielt sich Kaufinteresse. Am Rentenmarkt kam es dagegen vielfach zu kleinen Kursrückgängen. Deutsche Anleihen bröckelten bis zu ¼ Prozent ab, die Altbesitzanleihe gab sogar fast um 1 Prozent nach, Reichsschuldbuchforderungen waren um etwa ½ Prozent rückgängig. Die Umsatztätigkeit an diesen Märkten war aber äußerst klein. Von Auslandsrenten fielen Anatolier und Mazedonier durch kleinere Kursrückgänge auf. Der Berliner Geldmarkt war in sich weiter steif, doch erfuhren die Sätze keine Veränderung gegen gestern. Tagesgeld stellte sich auf 5% bis 7% Prozent und Monatsgeld auf 6 bis 8 Prozent. In Privatdiskonten kam infolge der steifen Verfassung des Marktes eher Ware heraus, der Satz wird aber mit 4½ Prozent unverändert bleiben. In Reichswechseln per 5. Dezember und Reichsschatzanweisungen per 16. Januar scheint kaum Nachfrage zu bestehen. Ohne daß das Angebot stärker drückte, war die Tendenz des Kassamarktes auch heute nachgebend. Das Publikum zeigte auch an diesem Markte Zurückhaltung. Die Mehrzahl der Papiere schwächte sich daher um 1 bis 3 Prozent im Kurse ab, und nur einzelne Werte waren mehrprozentig gebessert. Auf den variablen Märkten nahm in der zweiten Börsenstunde die Abgabeneigung der Kulisse zu. Die Schwäche der heutigen europäischen Auslandsbörsen und neue Preisrückgänge an den Rohstoffmärkten, besonders die Metallbaisse in London, trugen neben der Geschäftslosigkeit zu einer allgemeinen Verstimmung bei. Die Börse schloß daher zu den niedrigsten Tageskursen in ziemlich schwacher Haltung. Tagesverluste bis zu 3 Prozent waren keine Seltenheit. Nur Charlottenburger Wasser und Lahmayer schlossen bemerkenswert widerstandsfähig.

Breslauer Börse

Neigung zur Schwäche

Breslau, 13. September. Die Tendenz der heutigen Börse war kaum behauptet. Es lagen kaum größere Kaufaufträge vor. Am Rentenmarkt ließen Altbesitz auf 53¾ nach, Neubesitz 6½. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 66¾, 7prozentige schwach 64. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 66¼. Liquidations-Bodenpfandbriefe wenig verändert, 74¾, 8% Bodengoldpfandbriefe etwa 70. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr klein, Reichelt notierten 40, EW. Schlesien wenig verändert, 54½, Meinecke 28 und Karlshütte 7.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)	
Weizen Märk.	205—207
„ Sept.	219—220
„ Okt.	219—220
„ Dez.	219—220
„ März	224½—226
Tendenz: befestigt	
Roggen Märk.	160—162
„ Sept.	173½—174
„ Okt.	174—174½
„ Dez.	174½—176
„ März	177½—179
Tendenz: befestigt	
Gerste Braugerste	174—184
Futter-u. Industrie	167—173
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	136—141
„ Sept.	—
„ Okt.	—
„ Dez.	—145
„ März	—
Tendenz: ruhig	
Mais Plata	—
Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg	25—30
Tendenz: behauptet	

Berlin, 13. September 1932.	
Roggenmehl	21¾—24
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	10,00—10,40
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,40—8,90
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14,00—17,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
Leinkuchen	10,60—10,70
Trockenschnitzel	9,20—9,50
Kartoff., weiße neue	—
„ rote „	—
„ gelbe, runde	—
„ „ lange	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide schwächer	13. 9.	12. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg neu	215	217
„ 78 „	212	214
„ 72	207	209
Sommer, hart, glasig 80 kg	200	202
„ trocken 68 „	194	196
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	165	166
„ „ 69 „	—	—
„ „ 69	161	162
Hafer, mittlerer Art u. Güte alt	—	—
„ neu	133	133
Braugerste, feinste	195	195
Braugerste gute	182	185
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	170	171
Industriegerste 61—62 kg neue	161	161
Wintergerste 65 kg	168	168

Mehl ruhig	13. 9.	12. 9.
Weizenmehl (Type 60%) neu	29½	29¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	24¾	24¾
Auszugsmehl neu	35½	35¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	29—32
2. ältere	—
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst vollfl. od. ausgem.	27—28
fleischige	24—26
gering genährte	20—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—24
fleischige	17—20
gering genährte	10—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	27—30
fleischige	21—25

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—54
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40—50
geringe Kälber	25—35
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	30—31
2. Stallmast	35—37
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—35
gut genährte Schafe	24—25
fleischiges Schafvieh	27—30
gering genährt. Schafv.	14—25
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	45—46
vollfl. v. 240—300 „	44—45
„ 200—240 „	42—44
„ 160—200 „	39—41
fleisch. 120—160 „	36—37
„ unt. 120	—
Sauen	40—41

Auftrieb					
Rinder	1474	z. Schlachth. dir.	78	z. Schlachth. dir	300
darunter		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	421	Kälber	2163	Schweine	12 268
Bullen	407	z. Schlachth. dir.		z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	646	Auslandskälber	178	seit letzt. Viehm.	24 87
		Schafe	4773	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern glatt, Schafen langsam, Schweinen ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 9.		12. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,917	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	0,989	0,991	1,019	1,021
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,03	15,07	15,05	15,09
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,65	14,69	14,67	14,71
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,316	0,318	0,316	0,318
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,697	2,703	2,697	2,703
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,304	6,316	6,314	6,326
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din.	6,493	6,507	6,493	6,507
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,92	76,08	76,02	76,18
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,37	13,39
Oslo 100 Kr.	73,63	73,77	73,63	73,77
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,03	66,17
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,34	81,16	81,32
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	75,12	75,28	75,22	75,38
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. September. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30 Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90—47,30, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	84,00—82,50
Ostrowiec B.	28,50
Starachowice	8,75

Dollar privat 8,91, New York Kabel 8,925, Belgien 123,73, Holland 358,50, London 31,05, Paris 34,96, Schweiz 172,35—172,25, Italien 45,80—45,78, Stockholm 160, deutsche Mark 211,90, Pos. Konversionsanleihe 4% 40, Dollaranleihe 6% 53—52,50, 4% 48,50—48,40. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 13. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 58.

Berlin, 13. September. Kupfer 44 B., 42 G., Blei 18,50 B., 18,25 G., Zink 20,75 B., 20 G.

London, 13. September. Kupfer per Kasse 31½—31⅝, per 3 Monate 31½—31⅝, Settl. Preis 31⅝, Elektrolyt 35—37, best selected 33½—34¾, Elektrowirebars 37, Zinn per Kasse 147½—147¾, per 3 Monate 149—149½, Settl. Preis 147½, Banka 157½, Straits 152¾, Blei, ausländ. prompt offiziell $12\frac{5}{16}$, entf. Sichten offiziell $12\frac{13}{16}$, inoffiziell $12\frac{13}{16}$ G.—B., Settl. Preis 12⅜, Zink gewöhnl. prompt offiziell 15, inoffiziell $14\frac{15}{16}$ G.—15 B., entf. Sichten offiziell $15\frac{3}{16}$, inoffiziell $15\frac{3}{16}$—15¼ B., Settl. Preis 15, Antimon Regulus chines. per 22½—23, Wolframerz cif 11½—11¾, Silber 17⅝, Lieferung 17¾ Gold 118/4, Ostenpreis für Zinn 155¾.